



# Prävention: politisch unterschätzt, individuell im Trend

Jeder kocht in seiner eigenen Küche, eine systematische Betrachtung der Prävention fehlt weitgehend

## **Projektteam**

**Lukas Golder:** Co-Leiter

**Jonas Kocher:** Leiter Technologie und Entwicklung

**Adriana Pepe:** Junior Projektleiterin

**Daniel Bohn:** Projektmitarbeiter

**Roland Rey:** Projektmitarbeiter / Administration

Bern, 26.04.2024

Publikation: 29.08.2024

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>EINLEITUNG</b> .....	<b>4</b>
1.1	Mandat und Zielsetzung .....	4
<b>2</b>	<b>PERSÖNLICHE LEBENSWELT IN DER GESUNDHEITSVORSORGE</b> .....	<b>5</b>
2.1	Gesundheit- und Lebensbalance .....	5
2.2	Gesundheitstrends .....	11
<b>3</b>	<b>WAHRNEHMUNG PRÄVENTION</b> .....	<b>17</b>
3.1	Neuigkeiten rund um Gesundheitsvorsorge und -prävention .....	17
3.2	Informationsverhalten .....	22
<b>4</b>	<b>WICHTIGKEIT PRÄVENTION</b> .....	<b>28</b>
4.1	Wichtigkeit Prävention .....	28
4.2	Präferenzen Gesundheitsvorsorge und -prävention .....	34
<b>5</b>	<b>NAHRUNGSERGÄNZUNGSMITTEL</b> .....	<b>41</b>
5.1	Mineralstoffe, Vitamine und Nahrungsergänzungsmittel .....	41
<b>6</b>	<b>SYNTHESE</b> .....	<b>46</b>
<b>7</b>	<b>ANHANG</b> .....	<b>47</b>
7.1	Datenbasis .....	47
7.2	Details Dialoggruppen .....	48
7.3	gfs.bern-Team .....	50

# 1 Einleitung

## 1.1 Mandat und Zielsetzung

Zum Anlass des 125-jährigen Firmenjubiläum hat Doetsch Grether AG – ein Unternehmen in der Gesundheitsbranche, das sich der Prävention widmet, die körperliche, mentale und soziale Gesundheit fördert und die Lebensqualität der Bevölkerung verbessern möchte – gfs.bern beauftragt eine repräsentative Befragung zur Wahrnehmung und Verankerung von Prävention in der Schweizer Wohnbevölkerung durchzuführen. Der repräsentativen Befragung liegen qualitative Dialoggruppen zugrunde. Deren Erkenntnisse flossen in die Konzeption der quantitativen Befragung ein und komplementieren den vorliegenden Schlussbericht. Die Studie bringt zum einen in Erfahrung wie die Einwohner:innen Gesundheit erleben. Zum anderen liegt der Fokus neben Wahrnehmung, Erfahrung, Trends und Wünschen im Bereich Gesundheit auf der Prävention.

Ganz grundlegend gibt der DOETSCH GRETHER Präventionsmonitor darüber Auskunft, wie die Schweizer Wohnbevölkerung zur Prävention mit allen Facetten steht. Dabei gehen wir von folgender Definition der Prävention aus:

- Wir unterscheiden zwischen übertragbaren, wie beispielsweise HIV/AIDS, und nicht übertragbaren Krankheiten, wie beispielsweise Herz-Kreislaufkrankungen.
- Während übertragbare Krankheiten Impfungen, Prophylaxe oder Aufklärung verlangen, zielen die Massnahmen im Falle von nicht übertragbaren Krankheiten auf Förderung von Wissen und Motivation für einen gesunden Lebensstils ab.
- Die Prävention bekämpft diese Entwicklung am Ursprung. Um den nicht übertragbaren Krankheiten vorzubeugen, ist die Ermittlung der konkreten Ursachen von zentraler Bedeutung. Laut dem BAG sind folgende Gesundheitsdeterminanten evident:<sup>1</sup> Körperliche Aktivität, Arbeits- und Wohnbedingungen, Wohnungsbedingungen, ausgewogene Ernährung (5 Portionen Obst und Gemüse an einem Tag), Gewicht, Tabak- Alkohol- und Cannabiskonsum.

---

<sup>1</sup> <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/gesundheit/determinanten.html>

## 2 Persönliche Lebenswelt in der Gesundheitsvorsorge

### 2.1 Gesundheit- und Lebensbalance

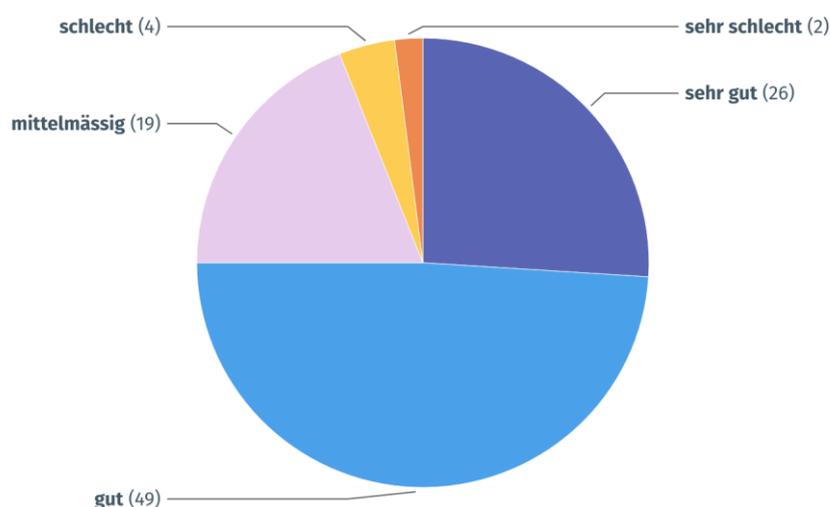
Die Schweizer Wohnbevölkerung schätzt ihren Gesundheitszustand mehrheitlich gut bis sehr gut ein. Die Resultate reihen sich damit in die vor zwei Jahren durchgeführte Gesundheitsbefragung des Bundes ein. Bei dieser Befragung hat ebenfalls eine Mehrheit angegeben, sich gesund zu fühlen. Die hohe Eigeneinschätzung steht dabei im Kontrast dazu, dass mehr als ein Drittel der Bevölkerung mit dauerhaften Gesundheitsproblemen kämpft (Schweizerische Gesundheitsbefragung 2022).<sup>2</sup>

Grafik 1

#### Einschätzung eigener Gesundheitszustand

Wie würden Sie im Grossen und Ganzen Ihren momentanen Gesundheitszustand beschreiben?

in % Einwohner:innen ab 18 Jahre



© gfs.bern, DG-Präventionsmonitor, Februar 2024 (N=1016)

Die hohe Zufriedenheit der Einwohner:innen spiegelt sich in allen Lebensbereichen wider: Besonders zufrieden sind die Einwohner:innen mit ihrem Leben insgesamt und ihrer privaten Situation im Allgemeinen, was sich in einem Mittelwert von 7.8 zeigt. Leicht weniger Zufriedenheit äusseren die Einwohner:innen in den Bereichen der eigenen Gesundheit und der beruflichen Situation (Mittelwert 7.3 bzw. 7.2). Am geringsten, aber durchaus auf einem hohen Niveau, ist die Zufriedenheit mit dem, was selbst getan wird oder was das Schweizer Gesundheitswesen für einen tut (Mittelwert 7.1 bzw. 6.9).

<sup>2</sup> Quelle BAG: Schweizerische Gesundheitsbefragung 2022. Die Studie befragte ebenfalls 15-18-jährige Einwohner:innen.

## Grafik 2

**Zufriedenheit Lebenswelten**

Wie zufrieden sind Sie persönlich mit den folgenden Bereichen?  
Bitte sagen Sie mir auf einer Skala von 0 (äusserst unzufrieden) bis 10 (äusserst zufrieden). Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstufen.

in Mittelwerten Einwohner:innen ab 18 Jahre



© gfs.bern, DG-Präventionsmonitor, Februar 2024 (n=1014)

Gesundheitsprävention wird in verschiedensten Gruppen anders gedacht. Eine Clusteranalyse hat ergeben, dass sich in der Gesellschaft vier Typen herauskristallisieren, welche sich voneinander unterscheiden aber in sich homogen sind. Insbesondere bei der Wichtigkeit von Gesundheitsvorsorge und der Einnahme von Mineralstoffen, Vitaminen und Nahrungsergänzungsmitteln sind die nachfolgend geschilderten Gesundheitstypen relevante Grössen.

Die folgenden **GESUNDHEITSTYPEN** haben sich anhand der Merkmale bei BMI, dem Gewissen und dem Bewegungsverhalten herauskristallisiert:

- Die **SPORTBEGEISTERTEN** bewegen sich sehr viel, sind eher schlank und haben in der Tendenz selten ein schlechtes Gewissen. Sie bilden die drittgrösste Gruppe (20.6%). Neben den Kernmerkmalen sind die Sportbegeisterten in der Tendenz leicht öfters Frauen, eher mittleren Alters (40–64 Jahre), wählen eher Mitte-Links als Rechts und besitzen vergleichsweise einen mittleren Bildungsgrad.

Demnach könnte eine Persona beispielsweise eine schlanke 45-jährige Frau, namens Anna, sein, die morgens bevor der Alltag und die Arbeit beginnen, im nahe gelegenen Wald eine Runde joggen geht. Sie achtet sehr auf ihre Gesundheit, da sie mit dem Bewusstsein für Körper und Geist aufgewachsen ist und hat ab und zu, wenn sie mal lieber im Bett liegen bleibt, anstatt ihrer Routine nachzugehen, ein leicht schlechtes Gewissen. Weil sie eben auch die Natur geniesst und auf ihre Umwelt achtet, wählt sie jeweils die grünliberale Partei.

- Die **GELEGENHEITSSPORTLER:INNEN** bewegen sich nicht regelmässig, sind ebenfalls eher schlank und haben ab und zu ein schlechtes Gewissen. Von den Gelegenheitssportler:innen hat es eindeutig am meisten (39.1%). Zudem ist die Geschlechterverteilung unter den Gelegenheitssportler:innen ausgeglichen. Sie sind tendenziell eher mittleren oder auch jüngeren Alters, wählen eher Links, wobei sich auch einige im rechten Parteispektrum verorten und besitzen eine mittleren bis hohen Bildungsgrad.

Maximilian gehört zu den Gelegenheitssportlern. Er ist 38 Jahre alt, hat eine schlanke Statur und arbeitet bei einem namenhaften Unternehmen im Management. Max, wie ihn seine Freunde nennen, ist aufgrund seines Jobs sehr ausgelastet. Wenn es auf der Arbeit gerade ein wenig ruhiger zu und her geht oder er Ferien hat, trifft man ihn schon mal öfters im Fitnesscenter an. Ansonsten bewegt er sich, wenn ihn die Lust dazu packt. Ihn plagt auch öfters ein schlechtes Gewissen, weil er wohl mehr in seine Gesundheit investieren könnte. Wenn er Auskunft geben müsste über seine politische Einstellung, würde er sich wohl im rechten Spektrum der FDP ansiedeln.

- Die **REUIGEN SPORTMUFFEL** sind kaum sportlich aktiv, eher übergewichtig und haben oft mit ihrem schlechten Gewissen zu kämpfen. Sie sind die kleinste vorzufindende Gruppe (15.9%). Weiter charakterisieren sich die reuigen Sportmuffel dadurch, dass sie eher weiblich sind, am wenigsten ältere Personen aufweisen, sich an den Polen des Parteispektrums bewegen, wobei die allermeisten sich als Links einschätzen und eine mittlere bis hohe Bildung aufweisen.

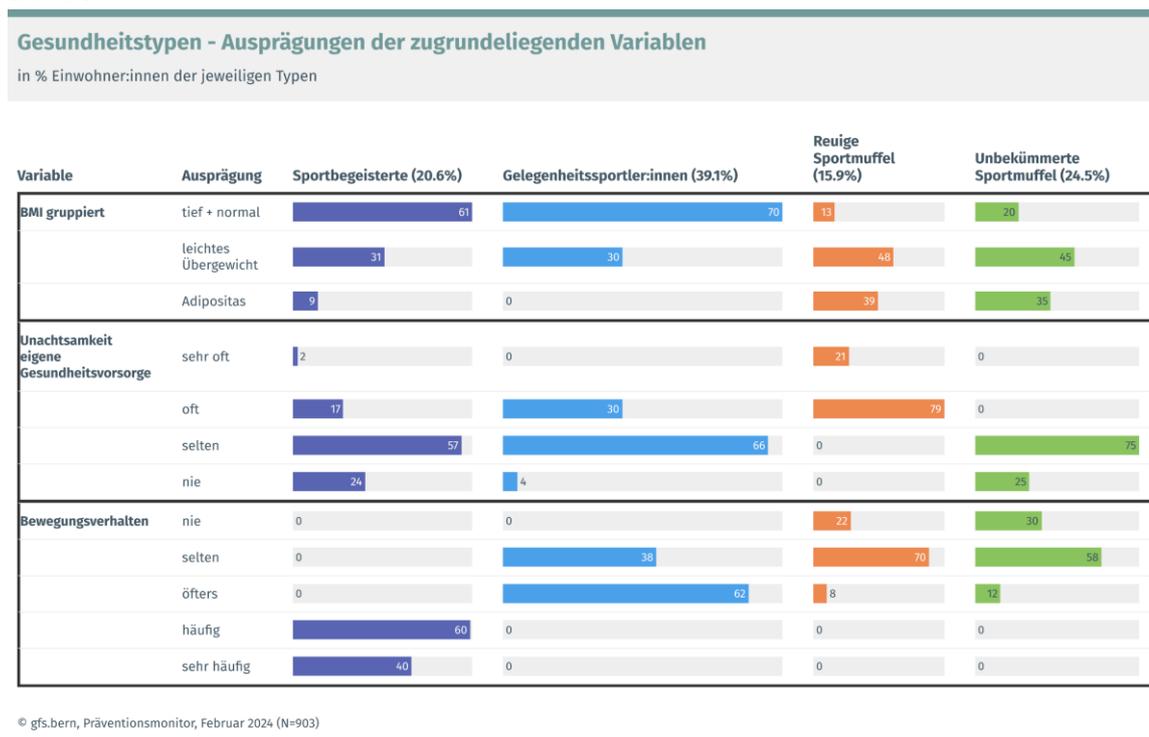
Claudia würde sich selbst als reuigen Sportmuffel bezeichnen. Sie ist 50 Jahre alt und hat wenig mit Sport am Hut. Claudia ist gut gebaut und neigt ein wenig zu Übergewicht. Da sie bereits in ihren Jugendjahren nicht zu den schlankesten Mädchen gehört hat, hört sie noch heute die Stimme ihrer Mutter im Hinterkopf, die ihr sagt, sie solle auf ihre Gesundheit achten. So überfällt sie sehr oft ein schlechtes Gewissen, weshalb sie sich immer wieder von Neuem vornimmt, sich gesund zu ernähren.

- Die **UNBEKÜMMERTEN SPORTMUFFEL** sind ebenfalls eher unsportlich, eher übergewichtig und haben fast nie ein schlechtes Gewissen. Sie sind in ihrer Anzahl leicht grösser als die Sportbegeisterten (24.5%). Tendenzuell gehören dieser Gruppe eher Männer an.

Sie sind meist mittleren und älteren Alters, besitzen einen mittleren Bildungsstand und verorten sich auf dem Links-Rechts-Spektrum eher Mitte-Rechts.

Ernst geht meist unbekümmert durch sein Leben und stützt sich auf seine Lebenserfahrung. Er ist 67 Jahre alt und scherzt oft über seine «Trommel», so nennt er liebevoll seinen über die Jahre gewachsenen Bauch. Früher hat er sich viel bewegt, heute verbringt Ernst den Tag lieber mit seinen Enkelkindern und debattiert mit seinen Freunden über politische Themen. Politisch hegt er Sympathien für die SVP. Ein schlechtes Gewissen, weil er sich nicht im Übermass für seine Gesundheit einsetzt, hat Ernst nicht.

Grafik 3

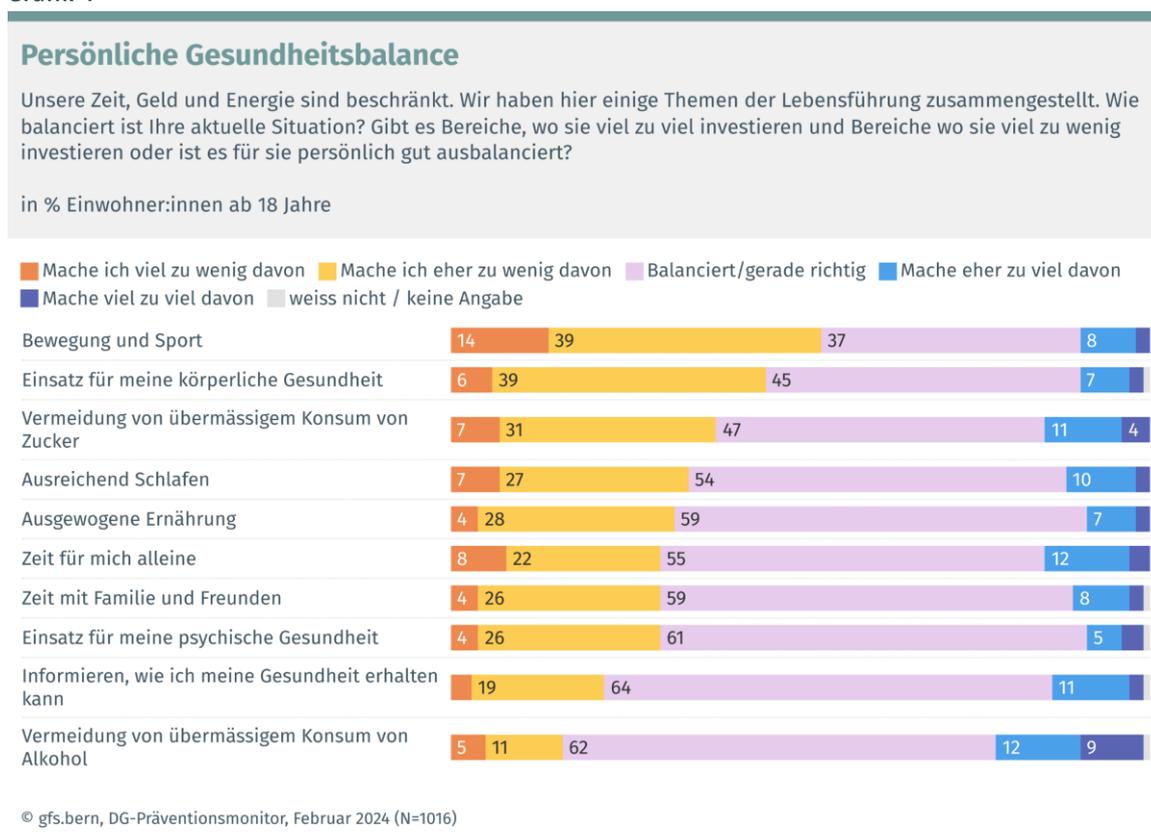


In Bezug auf die persönliche Gesundheitsbilanz zeigen sich erhebliche Unterschiede zwischen den verschiedenen Lebensbereichen und den Personen. Zwar bringt sich in den meisten abgefragten Lebenssphären der Gesundheitsvorsorge jeweils die Mehrheit im richtigen Masse ein, und dennoch geben nicht zu vernachlässigende Minderheiten an in Bereichen - wie ausreichendem Schlaf und ausgewogener Ernährung - zu wenig zu investieren. Demgegenüber stehen die körperliche Gesundheit und die Vermeidung von Zuckerkonsum. In diesen beiden Lebensbereichen besteht grosser Handlungsbedarf. So kommen die Bewegung und der Sport bei einer Mehrheit, die körperliche Gesundheit bei 45 Prozent und die Vermeidung von Zucker bei rund einem Drittel zu kurz.

- Es erstaunt dabei kaum, dass die reuigen Sportmuffel verhältnismässig am ehesten angeben, sich zu wenig zu bewegen und Sport zu treiben. Ebenso schätzen tendenziell Frauen, Personen jungen und mittleren Alters sowie jene, die abnehmen wollen ihr Engagement als zu tief ein.

- Nicht nur der sportliche Aspekt kommt bei den reuigen Sportmuffeln am ehesten zu kurz sondern auch die körperliche Gesundheit. Ansonsten geben zudem Personen im jungen und mittleren Alter – im Vergleich zu älteren Menschen– und jene Personen mit dem Wunsch ab- oder zuzunehmen an, dass sie zu wenig für die Gesundheit des Körpers tun.
- Betreffend Vermeidung von Zuckerkonsum zeigen sich ebenfalls Unterschiede zwischen den Gesundheitstypen, wenn auch weniger stark. Wiederrum sind es die reuigen Sportmuffel, die tendenziell zu wenig tun. Ein Alters- und Geschlechtseffekt ist auch beim Verzicht auf Zucker zu erkennen: Männer und Personen jüngeren und mittleren Alters sind tendenziell eher der Meinung, sie können mehr dafür tun.

Grafik 4



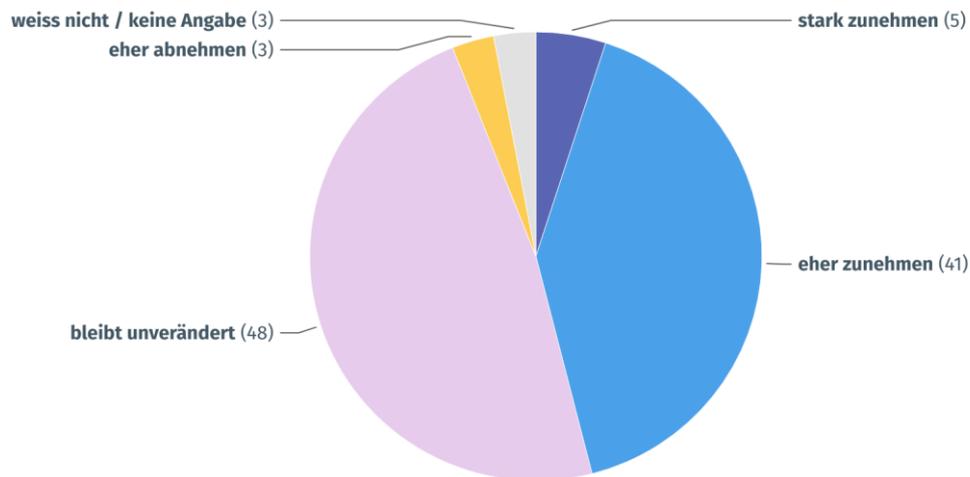
Insgesamt 46 Prozent der Wohnbevölkerung möchten sich in den nächsten zwei Jahren verstärkt für die Gesundheitsversorgung engagieren. Zudem haben weitere 48 Prozent das Bedürfnis ihren Einsatz für die Gesundheitsvorsorge unverändert beizubehalten und sind sich gleichzeitig deren Relevanz bewusst. Im Vergleich zu jenen, die ihr Engagement steigern möchten, haben sie tendenziell öfters selten bis nie ein schlechtes Gewissen.

Grafik 5

### Einschätzung künftiges persönliches Engagement für die Gesundheitsvorsorge

Wird Ihr persönliches Engagement für die Gesundheitsvorsorge in den nächsten zwei Jahren zunehmen oder abnehmen?

in % Einwohner:innen ab 18 Jahre



© gfs.bern, DG-Präventionsmonitor, Februar 2024 (N=1016)

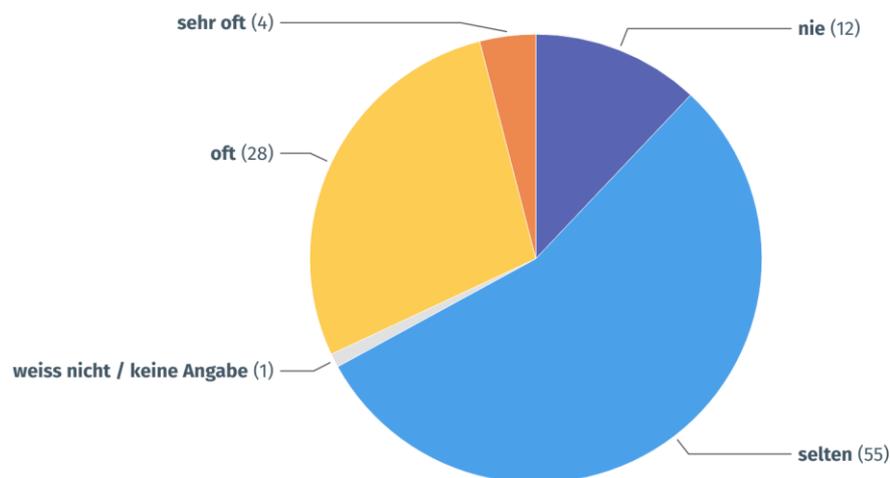
Hierzu passt, dass rund zwei Drittel selten bis nie ein schlechtes Gewissen haben, weil sie sich zu wenig für die eigene Gesundheitsvorsorge engagieren. Nicht so der restliche Drittel: Dieser verspürt oft bis sehr oft ein schlechtes Gewissen.

Grafik 6

### Unachtsamkeit eigene Gesundheitsvorsorge

Wie oft kommt es vor, dass Sie ein schlechtes Gewissen haben, weil sie zu wenig für Ihre Gesundheitsvorsorge tun?

in % Einwohner:innen ab 18 Jahre



© gfs.bern, DG-Präventionsmonitor, Februar 2024 (N=1016)

## 2.1.1 Zwischenbilanz Gesundheit- und Lebensbalance

Schweizer Einwohner:innen fühlen sich mehrheitlich gesund und ihre Lebenszufriedenheit ist im beruflichen, privaten sowie im gesundheitlichen Bereichen relativ hoch. Nichts desto trotz besteht in den verschiedenen Gesundheitsbereichen persönlicher Handlungsbedarf. Insbesondere könnte mehr in die körperliche Fitness und Gesundheit sowie in den Verzicht auf Zucker investiert werden. In diesen Kernbereichen kommt den Gesundheitstypen eine zentrale Rolle zu. Wie es der Name nämlich schon verrät, können aus der Eigenwahrnehmung heraus reuige Sportmuffel mehr tun. Insgesamt besteht der Eindruck, dass im Individuellen mehr für die Gesundheitsvorsorge getan werden kann. Relevant hierfür ist das schlechte Gewissen in Bezug auf die sportliche Aktivität und allfällige Probleme mit Übergewicht.

## 2.2 Gesundheitstrends

Im Folgenden wurden die Trends im Gesundheitsbereich abgefragt. Dabei unterscheiden sich vier Antwortkategorien, die in ihrer separaten Form darüber Auskunft geben, ob der Trend «in» und ausgeübt wird («in & mache/nutze ich gerne»; «in & mache/nutze ich nicht») oder «out» ist und ausgeübt wird («out & mache/ nutze ich»; «out & mache/nutze ich gerne»). Daraus können vielfältige Erkenntnisgewinne entstehen. Im folgenden Abschnitt wird auf zwei Erkenntnisse fokussiert. Einerseits inwiefern die abgefragten Trends «in» und andererseits wie verbreitet sie sind. Wie verbreitet ein Trend ist, setzt sich dabei aus den beiden Antwortkategorien «in» resp. «out & mache/nutze ich gerne» zusammen.

Die Ernährung ist wichtiger Alltagsbestandteil der individuell geprägten Präventionsvorstellungen, wenn nach Gesundheitstrends gefragt wird. Nicht nur legen 4 von 5 Personen Wert auf eine gesunde Ernährung, sondern sie wird sogar noch häufiger als "in" angesehen. Ebenfalls verbreitet ist die Einnahme von Vitamin D (45% in resp. out & mache/nutze ich gerne) und Magnesium Präparaten (42% in resp. out & mache/nutze ich gerne). Sie beide gelten jeweils bei circa 60 Prozent als «in» der Gesellschaft beliebt.

Neben der Ernährung gehören Wandern – , eine der Nationalsportarten – (68% in resp. out & mache/nutze ich gerne) und Wellnesen (51% in resp. out & mache/nutze ich gerne) für eine Mehrheit zu vorsorglichen Aktivitäten und werden am zweit- und dritthäufigsten gesellschaftlich als «in» angesehen. Der «Wellness-Trend» befördert damit auch das präventive Verhalten und hat Potenzial, sich in den nächsten Jahren zu einem neuen Spitzen-Trend zu entwickeln. Hinweise hierfür zeichnen sich bereits im Hotelmanagement ab, in welchem verstärkt auf die Kombination von Wellness und Gesundheitsförderung sowie Prävention gesetzt wird. Zum Beispiel wird im Setting eines Hotelaufenthaltes ein Stress- und Emotionsmanagement angeboten.<sup>3</sup> Es bleibt aber aktuell offen, ob sich der hohe Stellenwert des Trends über die Zeit halten kann.

Zu den Elementen, welche zwar tendenziell eher als beliebt gelten, aber im Verhältnis dazu weniger häufig gemacht werden, gehören Yoga und Pilates sowie auch Fitness und Krafttraining.

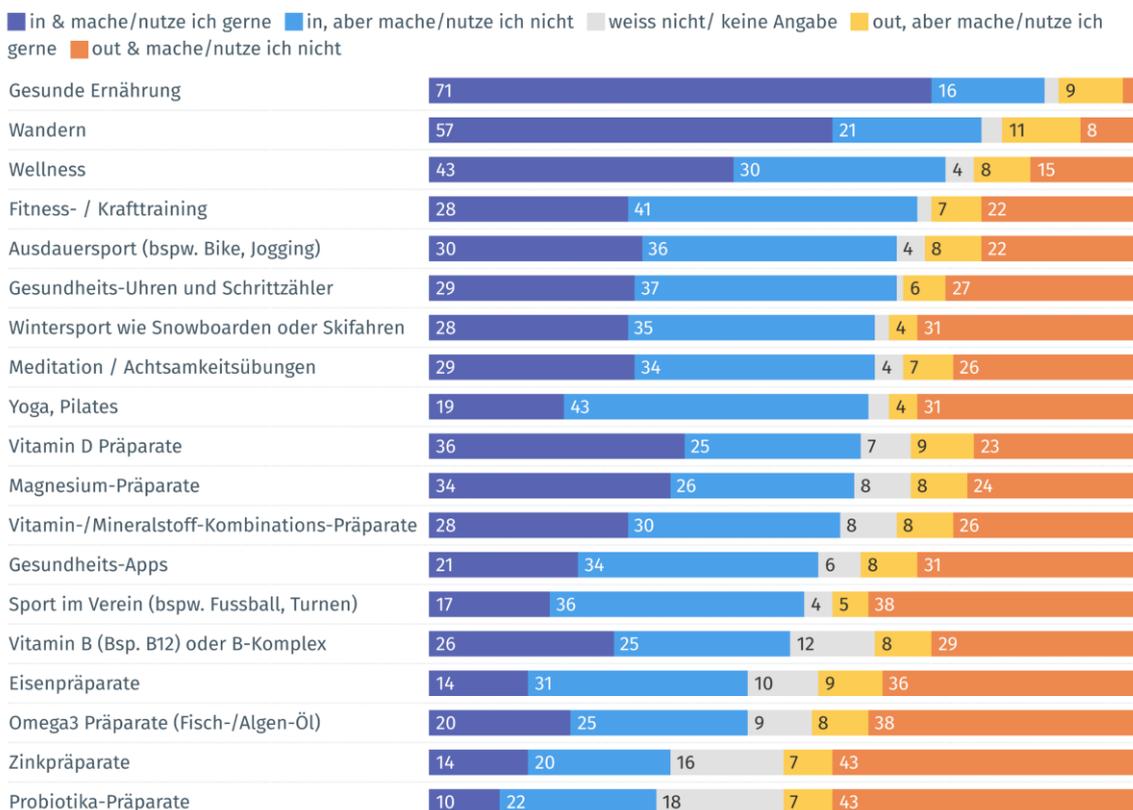
<sup>3</sup> [EHL Insights](#)

## Grafik 7

## Gesundheitstrends - Top

Wir haben hier eine Liste von ganz unterschiedlichen Dingen des Lebens zusammengestellt. Beurteilen Sie, ob diese in Ihrem privaten Umfeld in oder out sind und gleichzeitig, wie Sie selbst dazu stehen.

in % Einwohner:innen ab 18 Jahre



© gfs.bern, DG-Präventionsmonitor, Februar 2024 (N=1016)

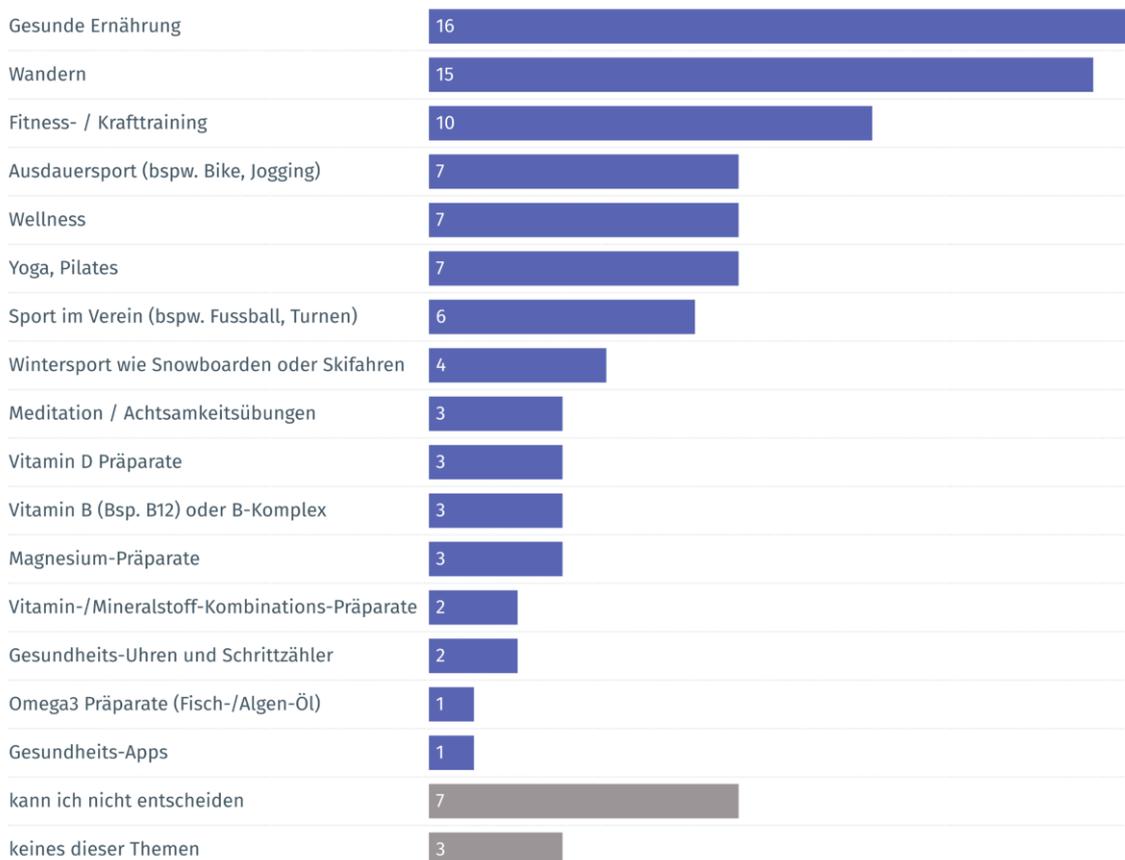
Und auch bei jenen, die mehrere Gesundheitstrends als «in» bewerten und diese auch aktiv ausüben, ist eine gesunde Ernährung das A und O (16%). Nachfolgend platzieren sich Wandern (15%) und Fitness- beziehungsweise Krafttraining (10%) als zweit- und dritt wichtigster Gesundheitstrend.

Grafik 8

### Wichtigste Gesundheitstrends

Sie haben angegeben, dass sie mehrere Dinge aktiv nutzen. Welches ist für Sie das Wichtigste?

in % Einwohner:innen ab 18 Jahre, die mehrerer Gesundheitstrends als "in" bewerten und gerne nutzen/machen



© gfs.bern, DG-Präventionsmonitor, Februar 2024 (n=995)

Uneinheitlich schneiden Nahrungsergänzungsmittel ab, wenn es um die Nutzung und Beurteilung geht. Nicht jede Art von Mineralstoffen, Vitaminen und Nahrungsergänzungsmitteln wird gleich häufig genutzt: Am wenigsten verbreitet sind die Einnahme von Zink- und Probiotika-Präparaten (21% resp. 17% in resp. out & mache/nutze ich gerne), und sie gelten für die Hälfte der Wohnbevölkerung auch als nicht zeitgemäss. Andere Trends hingegen werden zwar vergleichsweise auch nicht viel häufiger gemacht, sind jedoch gesellschaftlich beliebter, wie beispielsweise die Einnahme von Eisen- oder Omega3-Präparaten.

Andere Elemente, welche ebenfalls in der Tendenz unbeliebt sind, sind der Sport im Verein (43%) und Gesundheits-Apps (39%). In der Gruppe der Letzteren gelten unter den abgefragten Technologien Gesundheits-Uhren und Schrittzähler als am unbeliebtesten (33%).

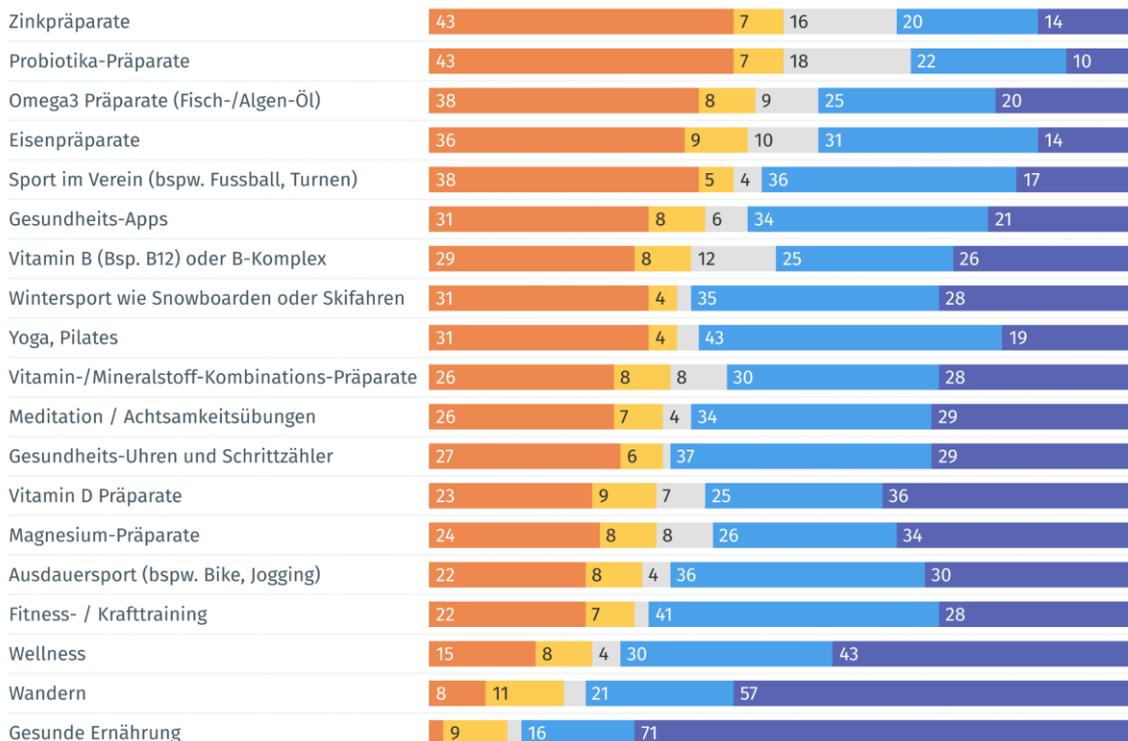
## Grafik 9

## Gesundheitstrends - Flop

Wir haben hier eine Liste von ganz unterschiedlichen Dingen des Lebens zusammengestellt. Beurteilen Sie, ob diese in Ihrem privaten Umfeld in oder out sind und gleichzeitig, wie Sie selbst dazu stehen.

in % Einwohner:innen ab 18 Jahre

■ out & mache/nutze ich nicht ■ out, aber mache/nutze ich gerne ■ weiss nicht/ keine Angabe ■ in, aber mache/nutze ich nicht ■ in & mache/nutze ich gerne



© gfs.bern, DG-Präventionsmonitor, Februar 2024 (N=1016)

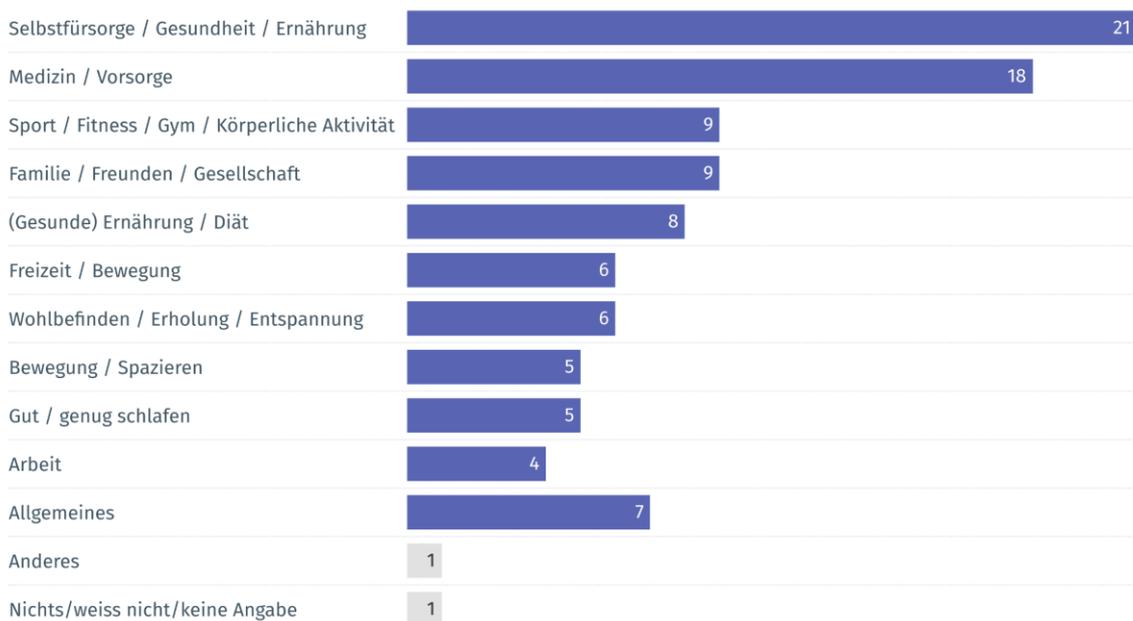
Die Gesundheitsprävention beinhaltet neben der medizinisch-gesamtheitlichen (18%) auch eine persönliche, selbstbezogene Komponente: Selbstfürsorge, wie zum Beispiel Zeit im Freien zu verbringen, ist für rund jede fünfte Person besonders bedeutsam. Dazu gehören auch das unmittelbare Umfeld (9%), das Wohlbefinden (6%) oder etwa ausreichender Schlaf (5%).

## Grafik 10

### Persönliche wichtige Aspekte Gesundheitsvorsorge

Ganz abgesehen von dem, was Sie bisher geantwortet haben. Gibt es etwas im Bereich der Gesundheitsvorsorge, das für Ihr persönliches Leben besonders wichtig ist?

in % Einwohner:innen ab 18 Jahre



© gfs.bern, DG-Präventionsmonitor, Februar 2024 (n=540)

### Gesundheitstrends - Ergebnisse aus den Dialoggruppen:

Die Trendthemen Digitalisierung und Nahrungsergänzungsmittel wurden in den Dialoggesprächen eingehend diskutiert. Während diese Trends von den Teilnehmer:innen der quantitativen Befragung vergleichsweise noch eher als gesellschaftlich mittelmässig bewertet wurden, erfahren sie bei den Dialoggruppenteilnehmer:innen nur bedingt Beliebtheit.



Hinsichtlich des technologischen Potenzials wurde zwar konstatiert, dass neue Technologien Verbesserungen bringen können, seien es persönliche wie auch gesamtgesellschaftliche. Dies beinhaltet beispielsweise die zielgerichtete Adressierung von Präventionskampagnen, den Einsatz von AI, das digitale Patientendossier oder das Screening. Gleichzeitig wurden aber ganz grundsätzliche Bedenken hinsichtlich der Digitalisierung hervorgebracht. Dies äusserte sich dahingehend, dass die Vereinsamung, psychische Probleme oder der Datenschutz als Probleme angesehen wurden.

Nahrungsergänzungsmittel als trendiges Thema stiess bei den Dialoggruppenteilnehmer:innen auf wenig Verständnis. Ist die Einnahme jedoch medizinisch begründet, wie Folsäure im Zusammenhang mit einer Schwangerschaft, ist die Akzeptanz höher.

## 2.2.1 Zwischenbilanz Gesundheitstrends

Zusammengefasst sind die Top Gesundheitstrends im Präventionsbereich die Folgenden: Bewegung, ausgewogene Ernährung und Wellness. Letzteres deutet darauf hin, dass Gesundheit verstärkt im Kontext von Wohlbefinden gedacht wird. Inwiefern sich diese Wahrnehmung der Wohnbevölkerung verfestigt respektive bestätigt, ist abzuwarten. Mineralstoffe, Vitamine oder andere Nahrungsergänzungsmittel gehören zwar nicht zu den Top Trends und spezifische Mittel wie Zinkpräparate zählen eher zu den Flops, dennoch sind sie relativ weit verbreitet. So platzieren sich Vitamin D und Magnesia unter den Top 5 der gelebten Trends.

## 3 Wahrnehmung Prävention

### 3.1 Neuigkeiten rund um Gesundheitsvorsorge und -prävention

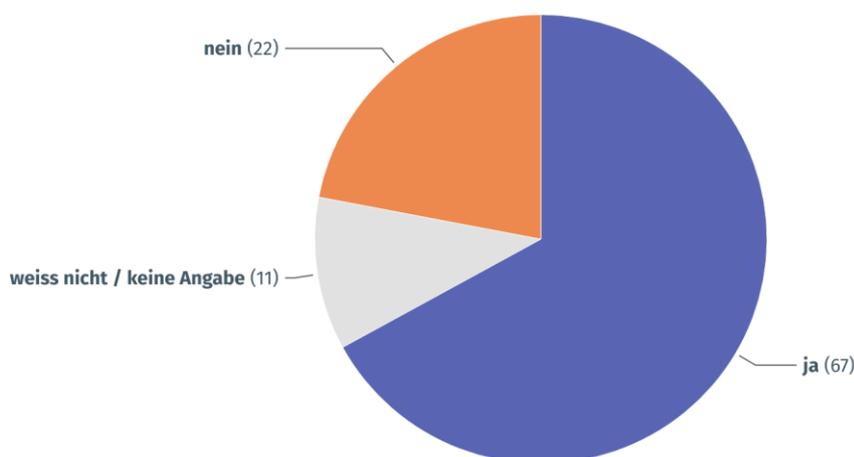
In der Wohnbevölkerung ist das Bewusstsein für Gesundheitsvorsorge stark ausgeprägt. Etwa zwei Drittel gaben an, in den vergangenen 12 Monaten Neuigkeiten im Bereich der Gesundheitsvorsorge wahrgenommen zu haben. Nur an etwas mehr als jeder fünften Person schrammte das Thema gänzlich vorbei.

Grafik 11

#### Neuigkeiten

Haben Sie in den letzten zwölf Monaten von Diskussionen im Zusammenhang mit dem Thema Gesundheitsvorsorge in der Schweiz gehört, gesehen oder gelesen?

in % Einwohner:innen ab 18 Jahre



© gfs.bern, DG-Präventionsmonitor, Februar 2024 (N=1016)

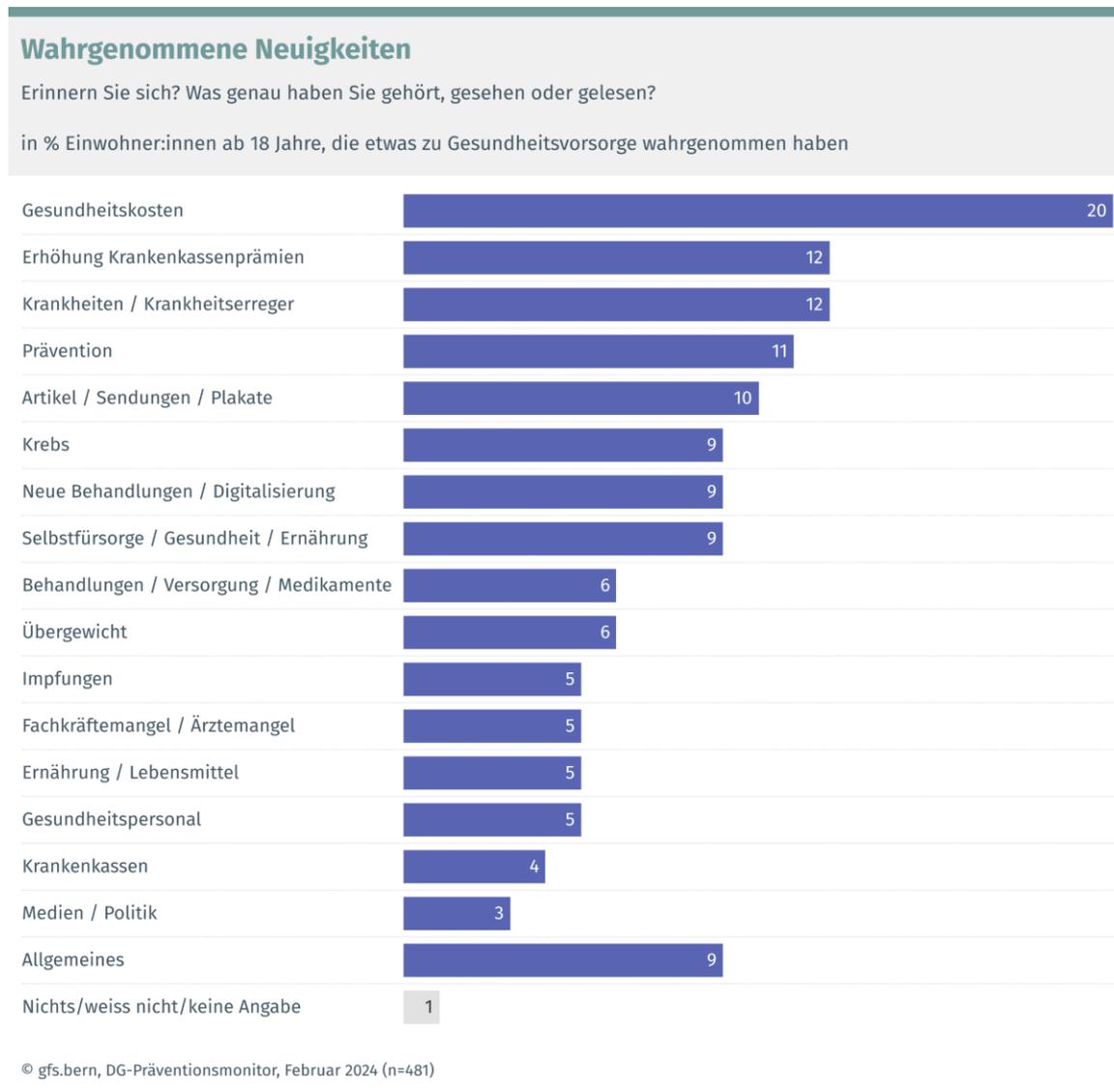
Im gesundheitspolitischen Verständnis sind die Prioritäten zurzeit eindeutig auf die Kosten und Prämien und nicht auf die Prävention fokussiert. In erster Linie werden Assoziationen mit dem Gesundheitswesen im Allgemeinen erstellt. Zwei Themen, die politisch oft diskutiert werden und aktuell auf der Abstimmungsagenda waren oder noch sind, stehen zuoberst: Gesundheitskosten (20%) und die Erhöhung der Krankenkassenprämien (12%).

Jene Themen, die eher im präventiven Kontext gedacht werden, sind sehr individuell. Etwa werden Neuigkeiten zu spezifischen Krankheiten oder Krankheitserregern häufiger vernommen. In diesem Kontext wurden aber insbesondere auch Krebs, Übergewicht und Impfungen hervorgehoben.

Zudem umfasst das Thema Prävention verschiedenste Bereiche. Konkret wurden beispielweise Nennungen getätigt, die bis hin zur Raumlufthygiene reichen. Die wahrgenommenen Neuigkeiten erfassen insgesamt also ein breites und vielfältiges Spektrum. Präventionsthemen sind also individuell und durch die Aktualität geprägt. Tendenziell

bremsen auch Kostenvorstellungen das Engagement im Bereich der Gesundheitsprävention.

Grafik 12



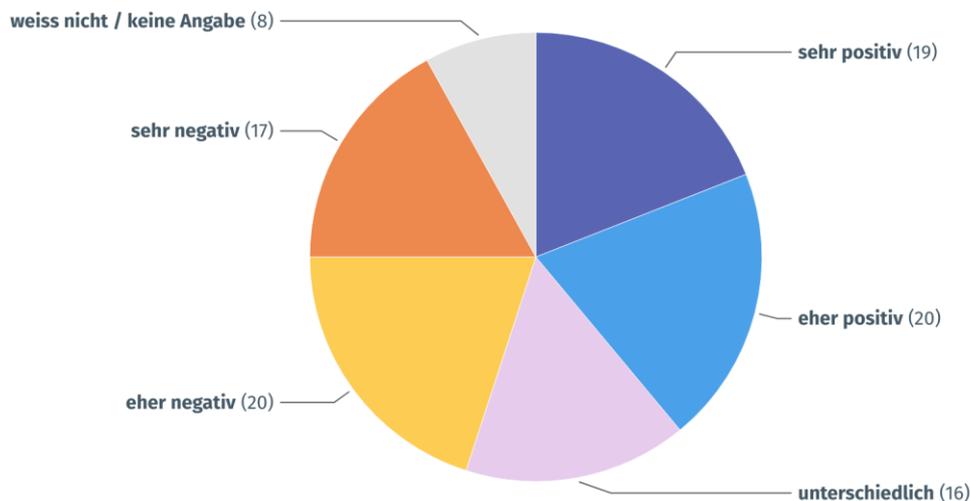
Die Neuigkeiten im Zusammenhang mit der Gesundheitsvorsorge und -prävention werden äusserst unterschiedlich beurteilt. Die in den letzten 12 Monaten vernommenen Neuigkeiten fielen in den Augen der Einwohner:innen etwa gleich häufig positiv wie negativ aus. Die Themenlandschaft wird demnach nicht durch eine spezifische Debatte beherrscht, die entweder negativ oder positiv konnotiert wird.

## Grafik 13

**Beurteilung wichtigste wahrgenommene Neuigkeit**

Wie beurteilen Sie dieses von Ihnen genannte Thema? Ist dieses Thema für Sie sehr positiv, eher positiv, unentschieden, eher negativ oder sehr negativ?

in % Einwohner:innen ab 18 Jahre, die sich an Diskussionen zum Thema Gesundheitsvorsorge in der Schweiz erinnern können



© gfs.bern, DG-Präventionsmonitor, Februar 2024 (n=504)

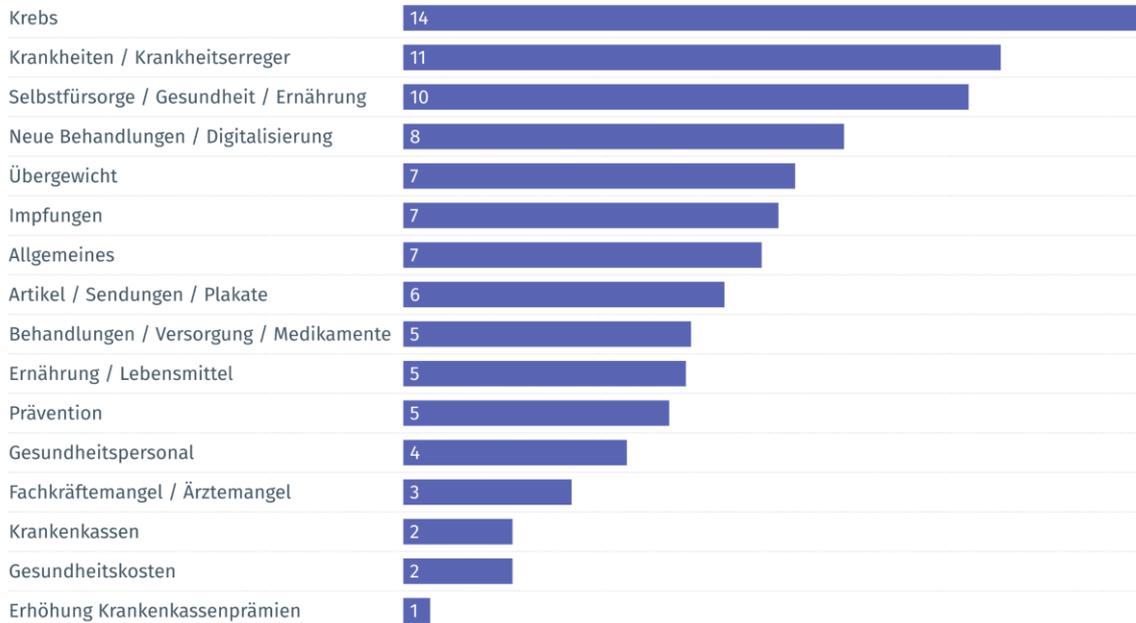
Die positiv bewerteten Themen tendieren dazu, im Kontext von Prävention gedacht zu sein. Ein Beispiel dafür ist die überwiegend positive Beurteilung von Nachrichten im Zusammenhang mit der Krebs(-vorsorge). Aber auch Neuigkeiten die mit der Selbstfürsorge, neuen Behandlungen respektive der Digitalisierung zu tun haben werden positiv wahrgenommen.

Grafik 14

### Positive Beurteilung Neuigkeiten

Wie beurteilen Sie dieses von Ihnen genannte Thema?

in % Einwohner:innen, die mindestens ein Thema genannt haben



© gfs.bern, DG-Präventionsmonitor, Februar 2024 (n=185)

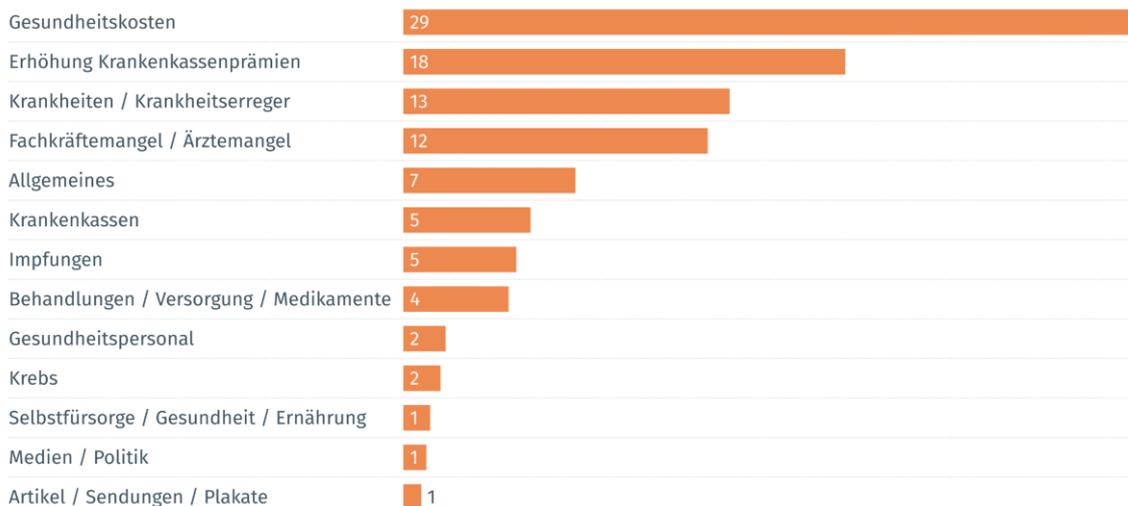
Obwohl negativ konnotierte Themen hauptsächlich übergeordnete Themen betreffen, wie beispielsweise die Gesundheitskosten, die Erhöhung der Krankenkassenprämien oder den Fachkräfte- bzw. Ärztemangel, ist dies im Fall der Krankheiten und Krankheitserreger anders. Jene Krankheiten, die genannt werden, sind meist solche, die in einen Zusammenhang mit Gesundheitsvorsorge gebracht werden. Die Beurteilung fällt aber in etwa gleich häufig negativ wie positiv aus.

Grafik 15

### Negative Beurteilung Neuigkeiten

Wie beurteilen Sie dieses von Ihnen genannte Thema?

in % Einwohner:innen, die mindestens ein Thema genannt haben



© gfs.bern, DG-Präventionsmonitor, Februar 2024 (n=194)

### Wahrnehmung Prävention - Ergebnisse aus den Dialoggruppen:



Die Resultate der quantitativen Befragung decken sich mit denjenigen der Dialoggruppen: Bewegung und Ernährung sowie die psychische Gesundheit, aber auch die aktuelle Situation der hohen Gesundheitskosten wurden vermehrt angesprochen. Auch in den Dialoggruppen war das Spektrum, das mit Prävention verbunden wurde, gross. Insbesondere war für die Dialoggruppenteilnehmer:innen klar, dass Prävention eine positive Wirkung auf die steigenden Gesundheitskosten hat. Was ergänzend in den Fokusgruppen zu Tage getragen wurde, ist die wichtige Rolle der Schule im Kindes- und Jugendalter. Beispielsweise wurde die Meinung vertreten, dass im schulischen Kontext früh interveniert und suboptimalen Essensgewohnheiten vorgebeugt werden kann.

#### 3.1.1 Zwischenbilanz Neuigkeiten rund um Gesundheitsvorsorge und -prävention

In der Wohnbevölkerung ist das Bewusstsein für Gesundheitsvorsorge deutlich vorhanden. Dabei werden in erster Linie Assoziationen mit dem Gesundheitswesen in aller Gesamtheit hergestellt. In zweiter Linie sind die Themen präventiver und individueller gedacht. Die Beurteilung der Neuigkeiten fällt insgesamt zu etwa gleich grossen Teilen negativ wie auch positiv aus. Jene Themen im Zusammenhang mit Prävention sind überwiegend positiv und jene mit allgemeinem Bezug negativ konnotiert.

## 3.2 Informationsverhalten

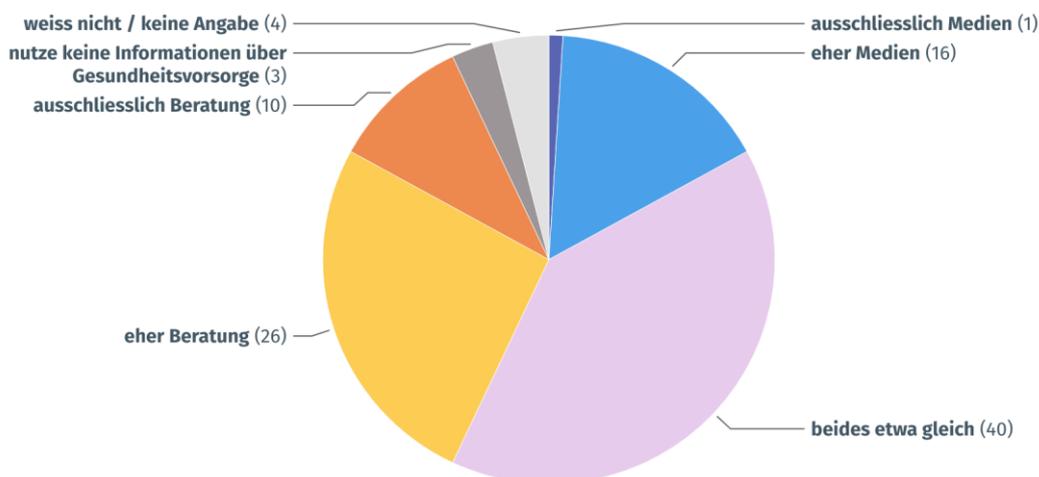
Die Informationsbeschaffung der Wohnbevölkerung zu Themen der Gesundheitsvorsorge ist insgesamt relativ ausgewogen. Eine relative Mehrheit bevorzugt dabei eine Kombination zwischen Beratung und Konsultation der Medien. Personen, die eine Neigung zu einem bestimmten Medium zeigen, verlassen sich häufiger auf persönliche Beratung als auf Informationen aus der Medienlandschaft.

Grafik 16

### Nutzung Beratung von Menschen oder Medien zur Gesundheitsvorsorge

Nutzen Sie eher Beratung von Menschen oder eher Medien, um sich über Gesundheitsvorsorge zu informieren?

in % Einwohner:innen ab 18 Jahre



© gfs.bern, DG-Präventionsmonitor, Februar 2024 (N=1016)

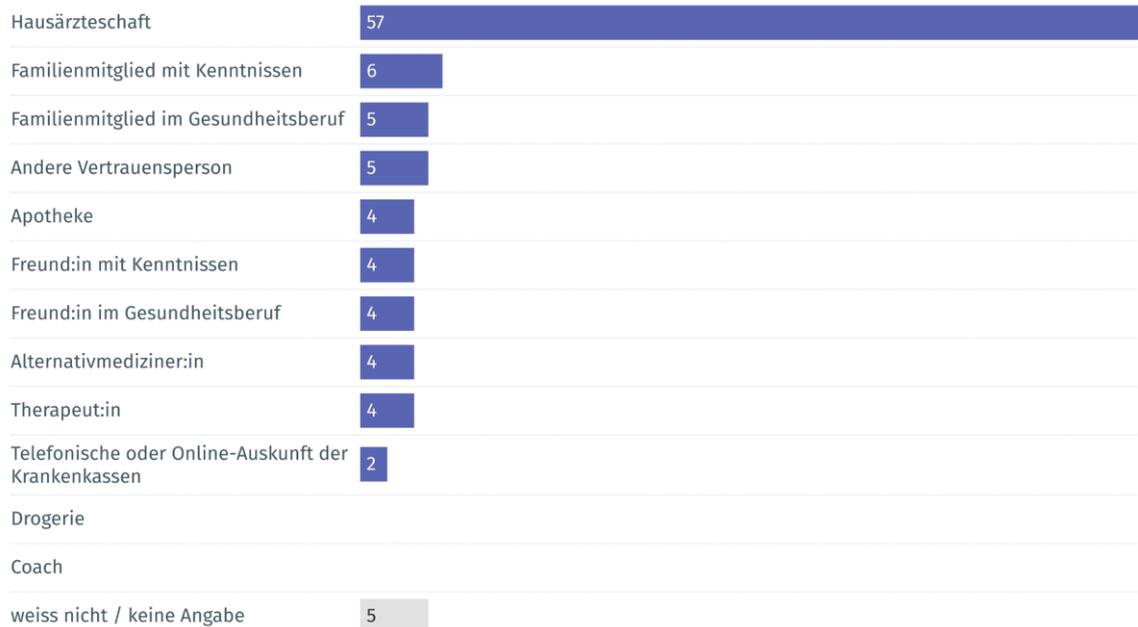
Die gesellschaftliche Bedeutung der Hausärzteschaft im Gesundheitswesen wird auch in der Gesundheitsvorsorge ersichtlich: Am häufigsten konsultieren Einwohner:innen, die sich beraten lassen, ihren Hausarzt oder ihre Hausärztin bei Fragen zur Gesundheitsvorsorge (57%).

## Grafik 17

## Quelle Beratung zur Gesundheitsvorsorge

Von wem lassen sich in erster Linie zur Gesundheitsvorsorge beraten?

in % Einwohner:innen ab 18 Jahre, die sich von Menschen beraten lassen



© gfs.bern, DG-Präventionsmonitor, Februar 2024 (n=769)

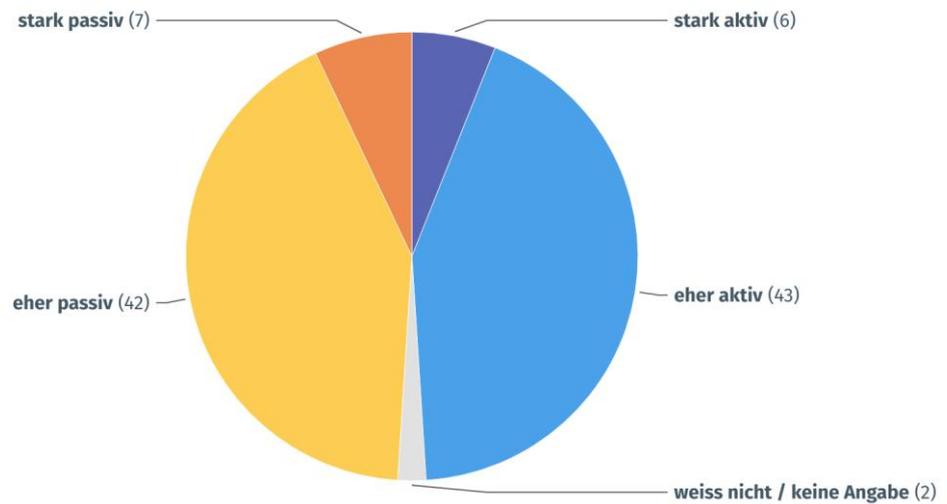
Rund je die Hälfte der Wohnbevölkerung gibt an, sich aktiv respektive passiv über Aspekte der Gesundheitsvorsorge zu informieren. Spezifisch zeigen sich bei der Ausprägung der Informiertheit deutliche soziodemographische Unterschiede: Ältere Personen, Frauen, Gebildete, Einwohner:innen der Stadt und Agglomeration sowie Haushalte mit tiefen Einkommen informieren sich aktiver.

Grafik 18

**Informiertheit Gesundheitsvorsorge**

Suchen Sie aktiv nach Informationen über Gesundheitsvorsorge oder geschieht das eher durch Zufall (passiv)?

in % Einwohner:innen ab 18 Jahre, die sich von Menschen beraten lassen oder sich über Medien informieren



© gfs.bern, DG-Präventionsmonitor, Februar 2024 (n=967)

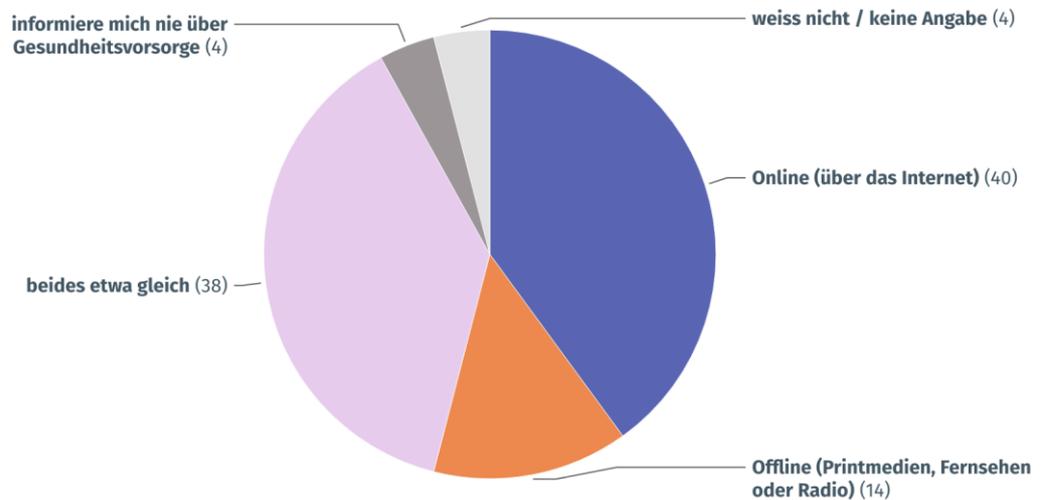
Bei Einwohner:innen, die sich beraten lassen oder sich via Medien über die Gesundheitsvorsorge informieren, ist das Informationsverhalten primär online geprägt: 40 Prozent geben nämlich an sich über das Internet zu erkundigen. Ausschliesslich auf Offline-Medien wie Printmedien, Fernsehen oder Radio) stützen sich nur wenige (14%). Deutlich beliebter ist die Kombination von Online- und Offline-Medien (38%).

Grafik 19

### Informationsquelle Gesundheitsvorsorge

Wo informieren Sie sich über Gesundheitsvorsorge?

in % Einwohner:innen ab 18 Jahre, die sich von Menschen beraten lassen oder sich über Medien informieren



© gfs.bern, DG-Präventionsmonitor, Februar 2024 (n=967)

Auch hier ergeben sich deutliche Alterseffekte: Während sich ältere Personen häufiger anhand klassischer und einem Mix aus Online- und Offline- Medien informieren, konsumieren jüngere Personen deutlich öfters Online-Medien.

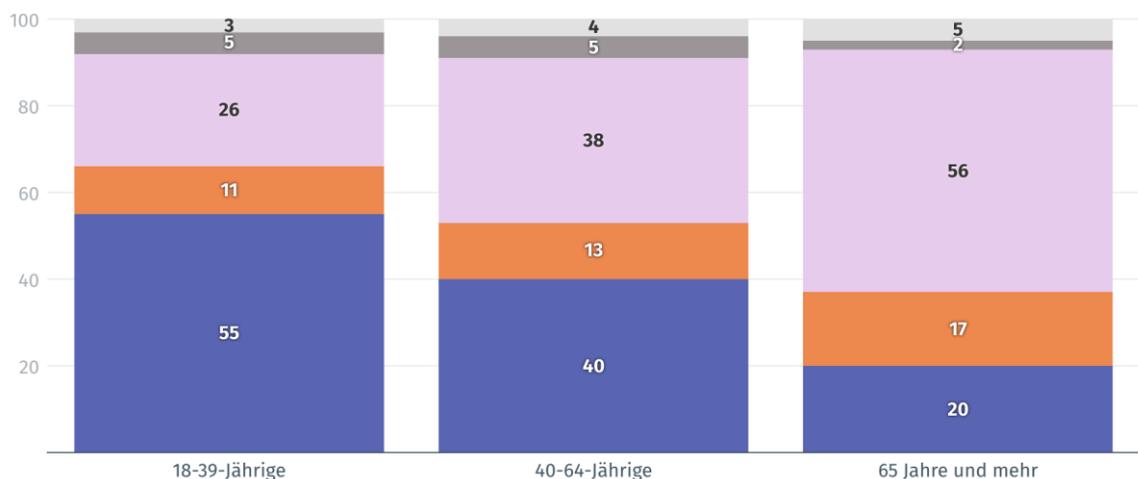
Grafik 20

### Informationsquelle Gesundheitsvorsorge nach Alter

Wo informieren Sie sich über Gesundheitsvorsorge?

in % Einwohner:innen ab 18 Jahre, die sich von Menschen beraten lassen oder sich über Medien informieren

■ Online (über das Internet) ■ Offline (Printmedien, Fernsehen oder Radio) ■ beides etwa gleich ■ informiere mich nie über Gesundheitsvorsorge ■ weiss nicht / keine Angabe

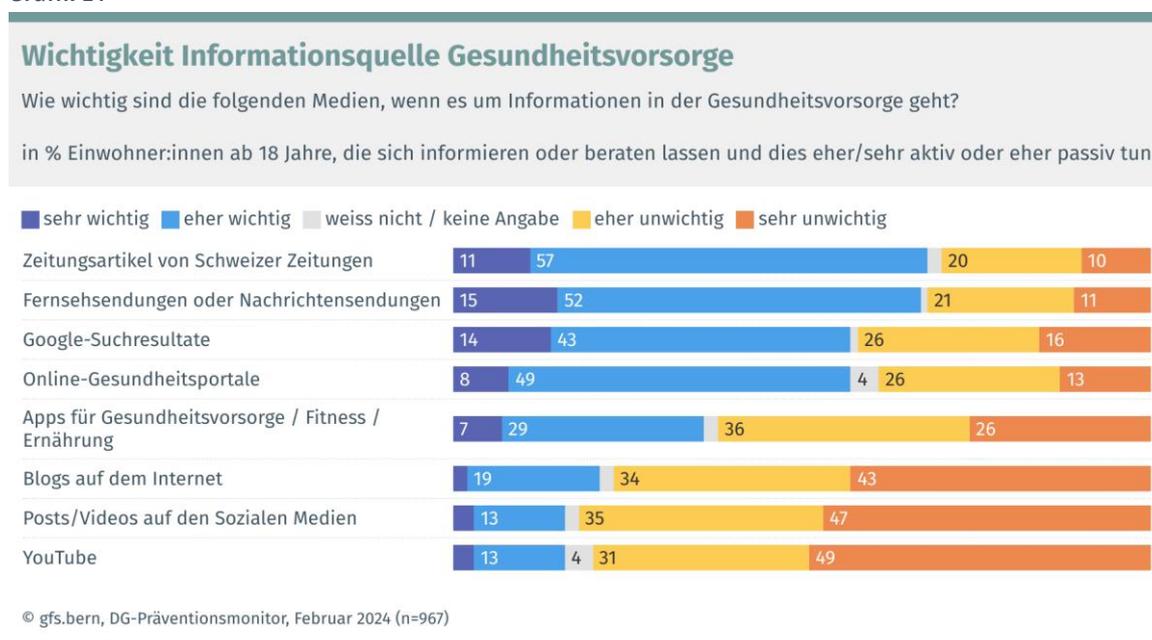


© gfs.bern, DG-Präventionsmonitor, Februar 2024 (n=967), sig., Cramér's V = 0.2

Obschon sich eher wenige Einwohner:innen über Printmedien, Fernsehen oder Radio informieren, nehmen diese Informationsgefässe eine wichtige Rolle als Informationsquelle ein. Davon sind jeweils rund zwei Drittel überzeugt. Ebenfalls von einer Mehrheit als bedeutend eingestuft werden Google-Suchresultate und Online-Gesundheitsportale. Spezifische Apps für die Gesundheitsvorsorge, Fitness oder Ernährung empfindet lediglich ein Drittel als entscheidend für den Bereich der Gesundheitsvorsorge. Blogs im Internet, Posts und Videos auf sozialen Medien und YouTube sind mehrheitlich nicht von Bedeutung.

Demnach stützt sich die Wohnbevölkerung in der Gesundheitsvorsorge eher auf klassische Medien und selektive Informationsbeschaffung im Internet. Gesundheits-Apps werden mehrheitlich (noch) nicht als bedeutend erachtet und Internetquellen, deren Inhalte tendenziell schwerer zu überprüfen sind, gelten als unwichtig.

Grafik 21



## Informationsverhalten - Ergebnisse aus den Fokusgruppen:



In den Dialoggruppen zeigte sich, dass die Informationsbeschaffung einem Trichterschema unterliegt. Die Teilnehmer:innen informieren sich in erster Linie meist allgemein über das Tagesgeschehen und tauschen sich in ihrem Umfeld aus. Stösst man dabei auf Wissenswertes oder Interessantes, geht man dem aktiv nach und konsultiert die präferierten Medien. Eine direkte und bewusste Informationsbeschaffung erfolgt, sobald eine Akutheit oder persönliche Betroffenheit vorliegt.

Als Informationsquelle wurde ebenfalls die Ärzteschaft genannt, wobei die Dialoggruppenteilnehmer:innen oft auch auf die Apotheken zurückgreifen.

### 3.2.1 Zwischenbilanz Informationsverhalten

Die Informationsbeschaffung der Wohnbevölkerung zu Themen der Gesundheitsvorsorge zeigt sich insgesamt relativ ausgewogen. Die gängigste Variante ist eine Kombination aus Beratung und Medien sowie Online- und Offline-Medien. Die Intensität der Informationsgewinnung fällt hingegen äusserst unterschiedlich aus. Die eine Hälfte tut dies passiv, die andere aktiv. Die gewählte Strategie, um an Informationen zu gelangen, variiert zudem je nach Bevölkerungsgruppe.

## 4 Wichtigkeit Prävention

### 4.1 Wichtigkeit Prävention

Die Gesundheitsvorsorge geniesst für sich selbst betrachtet in der Wohnbevölkerung der Schweiz eine immense Bedeutung. Drei Viertel legen grossen Wert auf die Gesundheitsvorsorge. Jede:r fünfte Einwohner:in ordnet die Wichtigkeit mittelmässig ein, und nur die allerwenigsten schätzen die gesundheitliche Vorsorge als unwichtig ein.

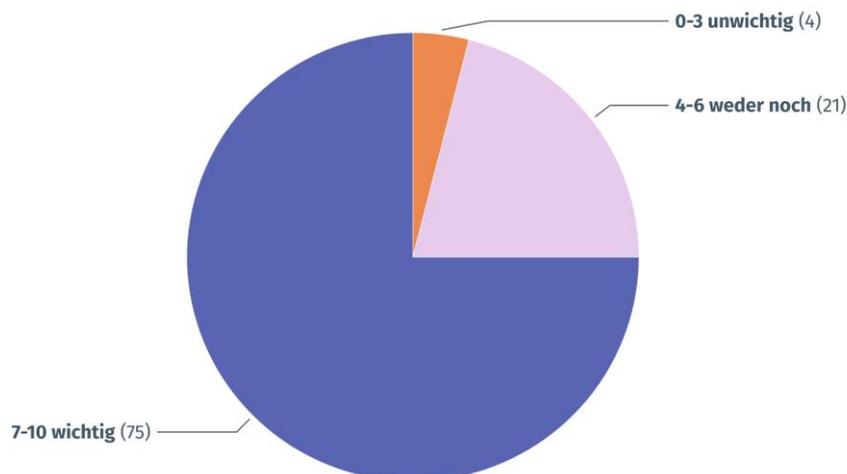
Grafik 22

#### Wichtigkeit Gesundheitsvorsorge

Wie wichtig ist Ihnen Gesundheitsvorsorge resp. Gesundheitsprävention im Allgemeinen? Bitte sagen Sie mir auf einer Skala von 0 (überhaupt nicht wichtig) bis 10 (sehr wichtig) wie wichtig Sie Gesundheitsvorsorge resp. Gesundheitsprävention finden. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstufen.

Mittelwert: 7.8

in % Einwohner:innen ab 18 Jahre



© gfs.bern, DG-Präventionsmonitor, Februar 2024 (N=1016)

Längst nicht alle Bevölkerungsgruppen bewerten die Gesundheitsvorsorge als gleichermassen bedeutend. Signifikant häufiger erachteten Frauen die Vorsorge als wichtiger.

Unter den Frauen differenzieren sich zudem weitere Merkmale heraus: Vornehmlich Sportler:innen oder Gelegenheitssportler:innen, die ihren eigenen Gesundheitszustand als mittelmässig oder schlechter einschätzen, finden Vorsorge besonders wichtig (Mittelwert 8.62). Ihnen gegenüber stehen die reuigen und die unbekümmerten Sportmuffel. Unter ihnen sind es die Städterinnen, die der Gesundheitsvorsorge eine höhere Wichtigkeit beimessen (Mittelwert bei 8.16).

Bei den Männern zeigt sich keine weiteren Unterscheidungen.

## Grafik 23

## Entscheidungsbaum Wichtigkeit Gesundheitsvorsorge



© gfs.bern, Präventionsmonitor, Februar 2024 (N=1015)

1

Nicht nur die als typisch geltenden Vorsorgefelder wie beispielsweise die Suchtprävention werden als wichtig erachtet, sondern die Wohnbevölkerung nimmt Gesundheitsvorsorge sehr viel breiter gefächert wahr. Insbesondere das Screening in Form von Früherkennungen (92%) von Krankheiten und Vorsorgeuntersuchungen wie beispielsweise betreffend Brustkrebs (88%) ist von grosser Bedeutung für die Gesellschaft.



Ein junger Teilnehmer aus einer der Dialoggruppen hat dies wie folgt formuliert: «Wenn ich an Prävention denke, denke ich daran, dass wir versuchen, uns mit wenig Aufwand vor langen, schweren Folgen zu schützen.»

Aber auch Aspekte betreffend psychischem Gesundheitszustand wie dem Vorbeugen von Stress (85%), der psychischen Gesundheit und Unterstützung im Allgemeinen (84%), der mentalen Resilienz und Achtsamkeit (78%) wie auch der Arbeitsplatz-Gesundheit und -Sicherheit (89%) gelten als zentral.

Daneben ist auch die physische Gesundheit wie die körperliche Fitness und Aktivität für eine Mehrheit relevant.

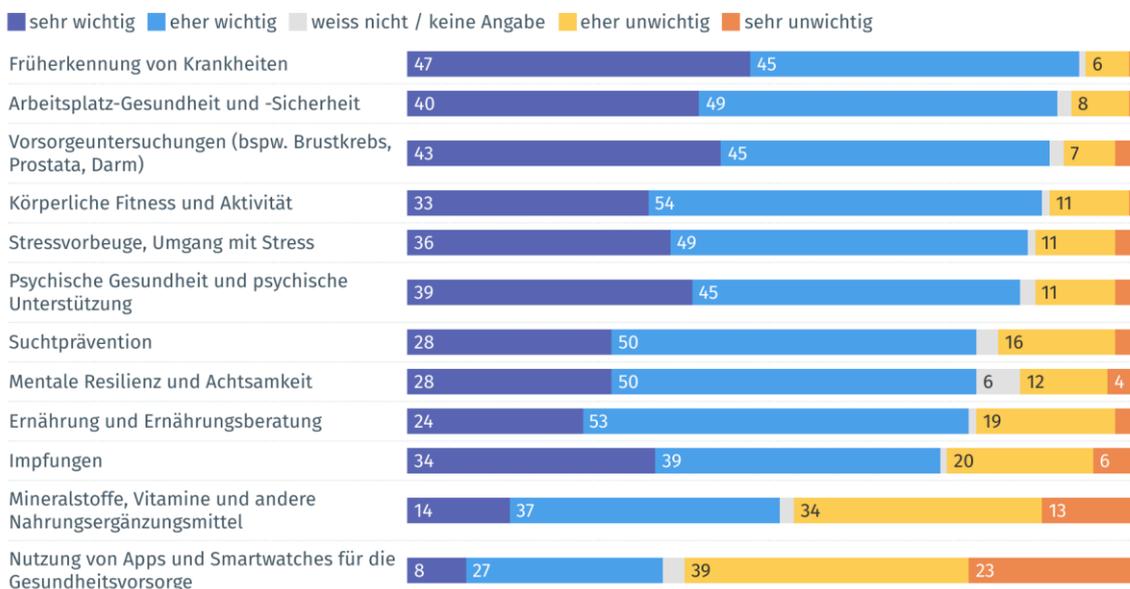
Mineralstoffe, Vitamine und andere Nahrungsergänzungsmittel (51%) und auch die Nutzung von Apps und Smartwatches (35%) spielen für die Einwohner:innen eine untergeordnete Rolle.

Grafik 24

### Wichtigkeit Themen Gesundheitsvorsorge

Nun hören Sie eine Liste von Themen zur Gesundheitsvorsorge in unserer Gesellschaft. Bitte geben Sie an wie wichtig Ihnen das jeweilige Thema ist.

in % Einwohner:innen ab 18 Jahre



© gfs.bern, DG-Präventionsmonitor, Februar 2024 (N=1016)

Entlang der Gesundheitstypen kristallisieren sich gemessen am Anteil «sehr/eher wichtig» klare Muster heraus:

**SPORTBEGEISTERTE** tendieren vergleichsweise eher dazu, Themen rund um Bewegung und Ernährung zu priorisieren. Es wäre aber zu kurz gegriffen, lediglich diese Punkte hervorzuheben. Daneben nehmen eben auch die psychische Gesundheit und Unterstützung sowie auch die Arbeitsplatz-Gesundheit und -Sicherheit eine grosse Bedeutung ein. Letztere wird jedoch von allen Gesundheitstypen gleich hoch priorisiert.

**GELEGENHEITSSPORTLER:INNEN** erachten insbesondere Themen betreffend Stressvorbeugung und dem Umgang mit Stress, körperlicher Fitness und Aktivität sowie auch Ernährung und Ernährungsberatung als wichtig.

Ebenfalls eine erhöhte Wichtigkeit messen die **REUIGEN SPORTMUFFEL** der psychischen Gesundheit und Unterstützung sowie der Stressvorbeugung und dem Umgang mit Stress bei. Zusammen mit den beiden erstgenannten Gesundheitstypen nehmen auch sie die Ernährung und Ernährungsberatung als bedeutend wahr.

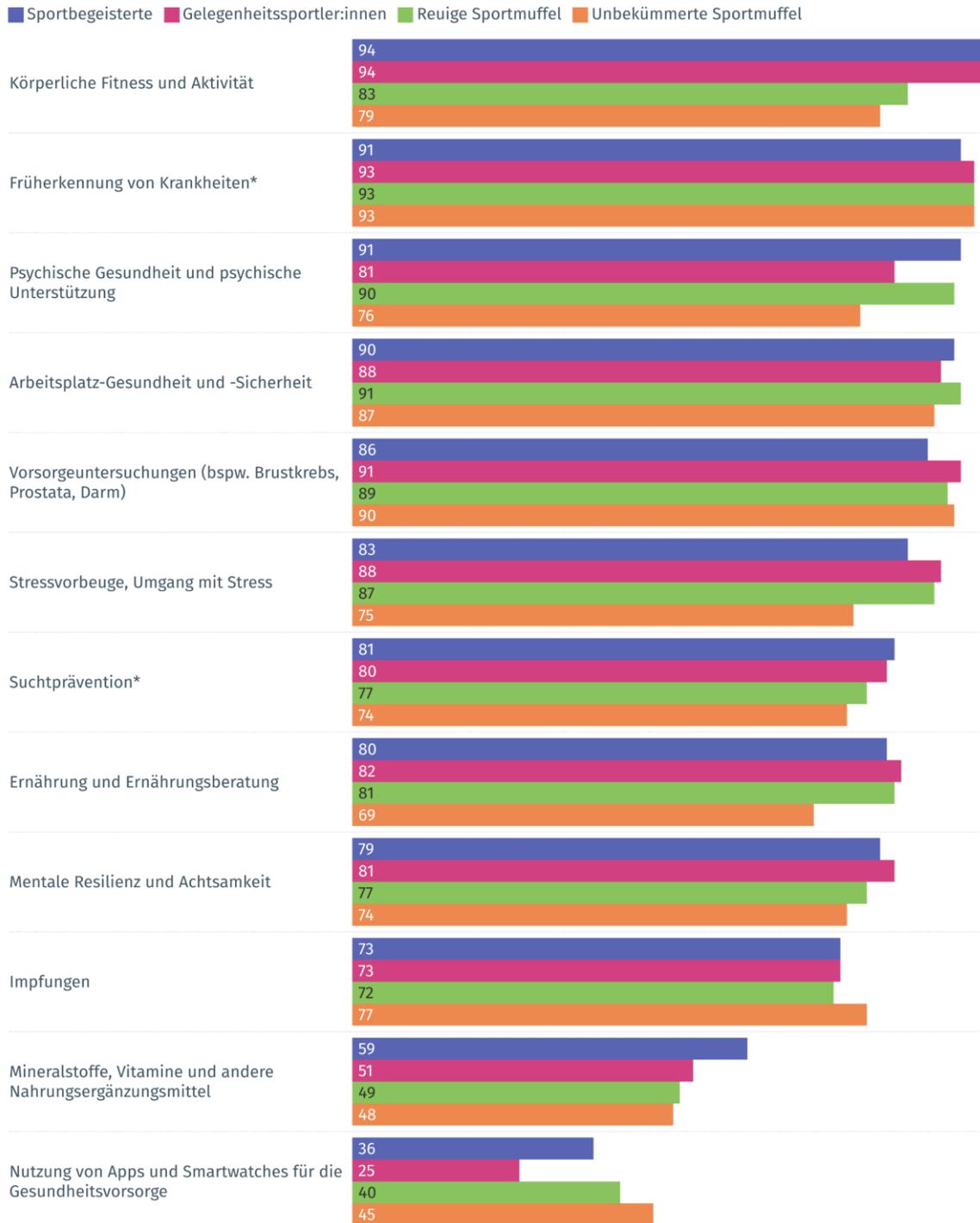
Die **UNBEKÜMMERTEN SPORTMUFFEL** bewerten die Ernährung und Ernährungsberatung im Vergleich zu den anderen Gesundheitstypen als weniger wichtig. Genauso wie in den Fällen der körperlichen Fitness und Aktivität, der psychischen Gesundheit und Unterstützung sowie der Stressvorbeugung und dem Umgang mit Stress. Hingegen erachten sie die Nutzung von Apps und Smartwatches sowie Impfungen als zentrale Themen.

## Grafik 25

## Wichtigkeit Themen Gesundheitsvorsorge nach Gesundheitstypen

Nun hören Sie eine Liste von Themen zur Gesundheitsvorsorge in unserer Gesellschaft. Bitte geben Sie mir an wie wichtig Ihnen das jeweilige Thema ist.

in % Einwohner:innen ab 18 Jahre  
sehr/eher wichtig

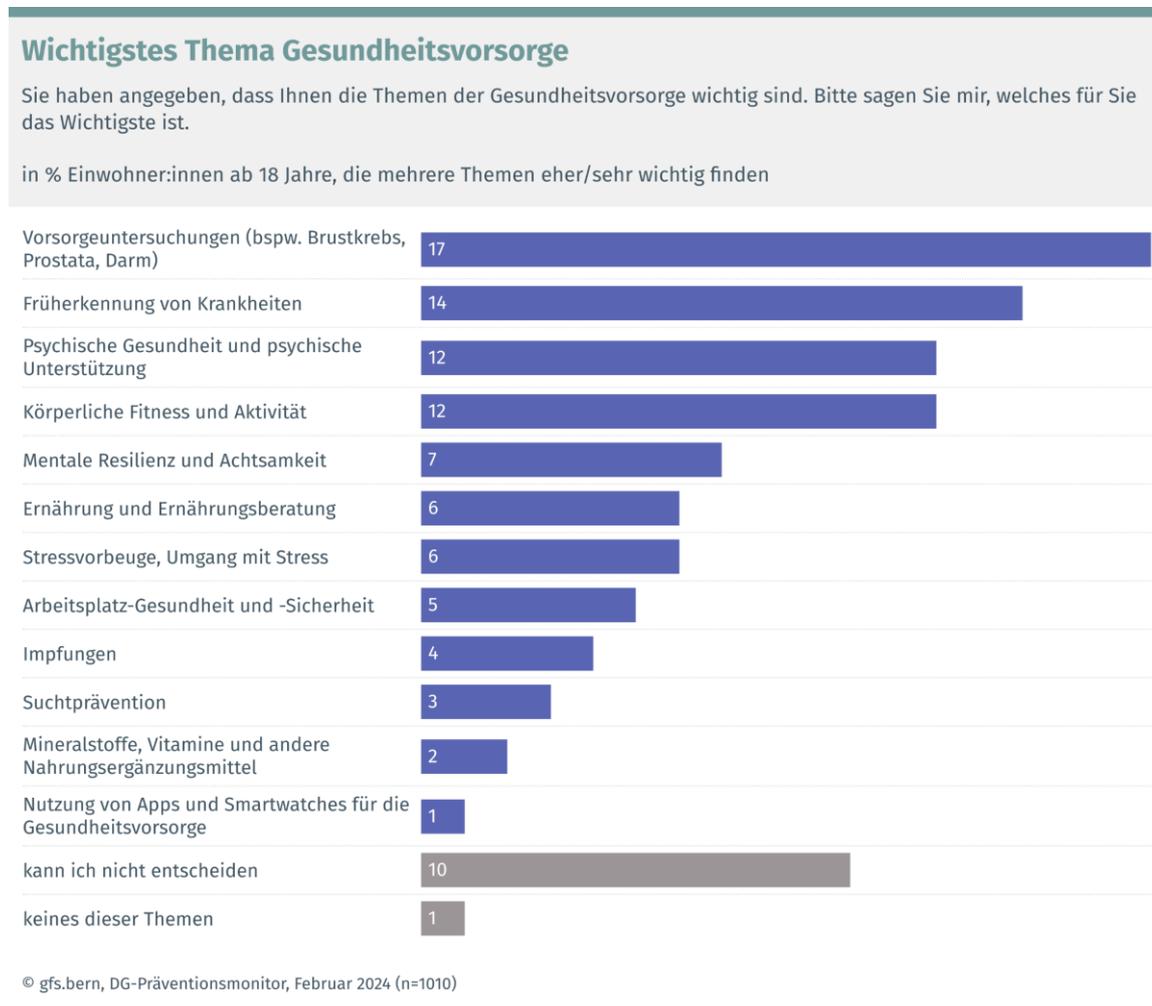


© gfs.bern, DG-Präventionsmonitor, Februar 2024 (n=907)

\*Die Gruppenunterschiede sind statistisch nicht signifikant (95%-Konfidenzintervall).

Wenn danach gefragt wird, welches der gewählten Themen als das wichtigste angesehen wird, bleibt die oben beschriebene Quintessenz bestehen: Vorsorgeuntersuchungen Früherkennung sowie die psychische und physische Gesundheit gelten als die zentralsten Elemente der Gesundheitsvorsorge.

Grafik 26



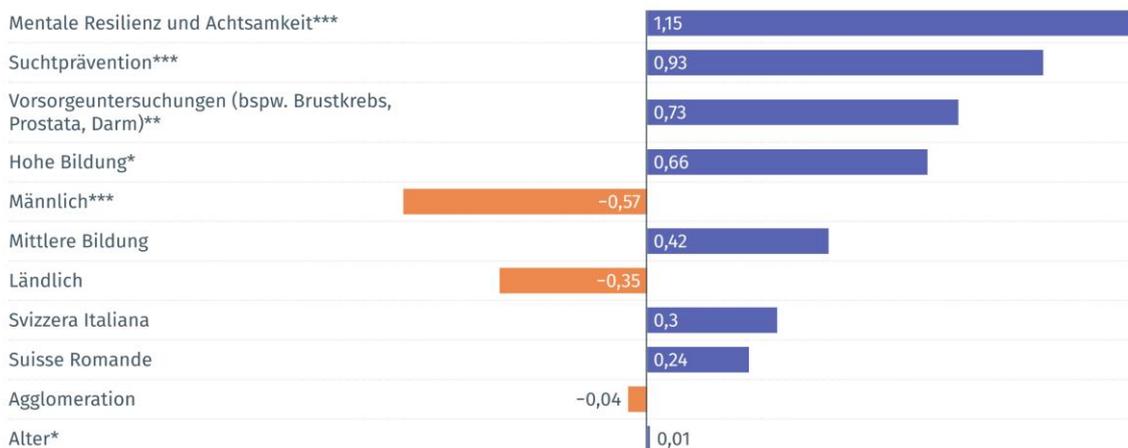
Nur gerade drei der oben abgefragten Themen wirken sich auch tatsächlich auf die Wichtigkeit der Gesundheitsvorsorge aus: Am stärksten prägt die Einstellung zur mentalen Resilienz und Achtsamkeit die Wichtigkeit der Gesundheitsvorsorge im Allgemeinen. Auch wer der Suchtprävention und der Vorsorgeuntersuchung Bedeutung zumisst, beurteilt die Gesundheitsvorsorge durchschnittlich als höher. Zusätzlich erachten diejenigen mit höherer Bildung und höherem Alter die Wichtigkeit der Gesundheitsprävention als signifikant höher. Männer hingegen erachten die Gesundheitsvorsorge und -prävention als weniger wichtig.

Grafik 27

### Einflussstärke von Gesundheitsthemen auf die Wichtigkeit von Gesundheitsvorsorge

Einflussstärke der Wichtigkeit verschiedener Gesundheitsthemen (eher/sehr wichtig) auf die wahrgenommene Wichtigkeit von Gesundheitsvorsorge (Skala von 0 - überhaupt nicht wichtig bis 10 - sehr wichtig)

*Lesbeispiel: Menschen, die Suchtprävention wichtig finden, beurteilen die Wichtigkeit von Gesundheitsvorsorge im Durchschnitt 0.93 Punkte höher als Menschen, die Suchtprävention nicht wichtig finden (alle anderen Faktoren konstant).*



© gfs.bern, Präventionsmonitor, Februar 2024 (N=931). Zunahme der Erklärungskraft im Vgl. zu einem Modell, das nur aus Kontrollvariablen besteht: 0.11. \*p<0.1; \*\*p<0.05; \*\*\*p<0.01

#### 4.1.1 Zwischenbilanz Wichtigkeit Prävention

Die Bedeutung von Gesundheitsvorsorge und -prävention ist in der Wahrnehmung der Schweizer Wohnbevölkerung gross. Dabei wird die Thematik in den verschiedenen Bevölkerungsgruppen durchaus unterschiedlich bewertet und betrachtet. Jene Gruppen, die der Gesundheitsvorsorge am meisten Bedeutung zusprechen, sind die weiblichen Sportbegeisterten und die Gelegenheitsportlerinnen, die ihren Gesundheitszustand eher als schlecht einschätzen.

Zudem schätzen Einwohner:innen, welche die Relevanz von mentaler Gesundheit und Achtsamkeit, Suchtprävention sowie Vorsorgeuntersuchungen erkennen, auch generell die Bedeutung der Gesundheitsvorsorge im Allgemeinen als höher ein.

Insgesamt wird die Gesundheitsvorsorge als breites Themenfeld wahrgenommen. Früherkennung, Vorsorgeuntersuchung, psychische und physische Gesundheit stellen zentrale Grundpfeiler dar. Die Sportbegeisterten erachten tendenziell Bewegung und Ernährung als besonders wichtig. Gelegenheitsportler:innen sind zusätzlich sensibilisiert für den Umgang mit Stress. Letzteres und die psychische Gesundheit sind bei den reuigen Sportmuffeln ebenfalls von zentraler Bedeutung. Ein anderes Verständnis weisen am deutlichsten die unbekümmerten Sportmuffel auf. Sie nehmen die Themen wie die Nutzung von Apps und Smartwatches sowie auch Impfungen als wichtig wahr.

## 4.2 Präferenzen Gesundheitsvorsorge und -prävention

Die Schweizer Bevölkerung tendiert in der Frage der Gesundheitsvorsorge und -prävention leicht mehr zu Eigenverantwortung als zu staatlichen Massnahmen. Dahingehend, dass die Schweiz zwar in vielen Bereichen für eine ausgeprägte Eigenverantwortung steht, aber im Gesundheitswesen zu mehr staatlicher Intervention neigt, entsprechen die Resultate der Perspektive auf das Gesundheitswesen. Vergleicht man die Resultate mit dem Monitor Ernährung und Bewegung, so lässt sich festhalten, dass die Bevölkerung bei der Prävention eine stärkere Staatsorientierung als bei Ernährungs- und Bewegungsfragen äusserst.

Die «typische» Präventionsarbeit, die auf Informationen und Aufklärung basiert, wie wir sie beispielsweise von der Aidsprävention kennen, stösst in der Bevölkerung auf weniger Beliebtheit als dies Vorsorgeuntersuchungen und Gesundheitsprogramme tun. Eine klare Tendenz ist jedoch nicht festzustellen.

Die Gesundheitstypen weisen unterschiedliche Sichtweisen auf:

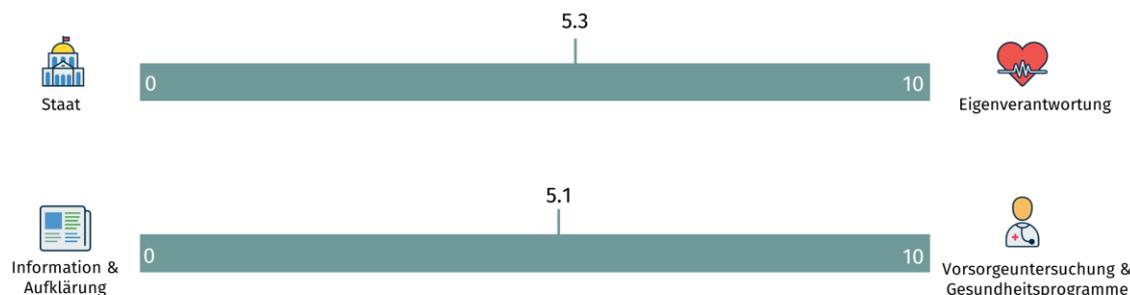
- Die **SPORTBEGEISTERTEN** denken Gesundheitsvorsorge und -prävention klar in der Dimension der Eigenverantwortung (Mittelwert 5.7) und tendieren leicht öfters für eine Gesellschaft mit Vorsorgeuntersuchungen und Gesundheitsprogrammen (Mittelwert 5.1).
- Die **GELEGENHEITSSPORTLER:INNEN** ticken sehr ähnlich wie die Sportbegeisterten. Auch sie denken Gesundheitsvorsorge und -prävention vergleichsweise eher als individuelle Angelegenheit (Mittelwert 5.4) und liegen auf der Achse zwischen Information respektive Aufklärung und Vorsorgeuntersuchung respektive Gesundheitsprogrammen mit einem Mittelwert von 5 in der goldenen Mitte .
- Für die **REUIGEN SPORTMUFFEL** ist tendenziell eher der Staat in der Verantwortung. Sie bevorzugen staatliche Massnahmen vor Eigenverantwortung (Mittelwert 4.8) und wünschen sich eine Gesellschaft mit mehr Vorsorgeuntersuchungen und Gesundheitsprogrammen (Mittelwert 5.4).
- Die **UNBEKÜMMERTEN SPORTMUFFEL** sind die eingemittete Gruppe und weisen die undeutlichsten Präferenzen auf. So kommt die Eigenverantwortung leicht vor dem Staat (Mittelwert 5.2). Sie wünschen sich aber leicht eher eine Gesellschaft, die durch Vorsorgeuntersuchungen und Gesundheitsprogrammen gelenkt ist (Mittelwert 5.1).

Grafik 28

## Vorsorgeuntersuchung im Vormarsch

Was für eine Gesellschaft wünschen Sie sich, wenn es um Gesundheitsvorsorge und -prävention geht?

in Mittelwerten Einwohner:innen ab 18 Jahre



© gfs.bern, DG-Präventionsmonitor, Februar 2024 (n=1012)

Die Kostendiskussion und der Fachkräftemangel im Gesundheitswesen machen auch vor der Gesundheitsversorgung keinen Halt. Es besteht also in den Augen der Bevölkerung Handlungsbedarf in ganz grundsätzlichen Bereichen. Für rund drei Viertel soll mehr dafür gemacht werden, dass die Kosten gesenkt werden, um unnötige Behandlungen zu vermeiden. Die Thematik des Fachkräftemangels zeigt sich darin, dass für rund zwei Drittel mehr in die Ausbildung von Ärzt:innen investiert werden soll.

Zusätzliche Ressourcen sind insbesondere in den Bereichen Ernährung respektive psychischer Gesundheit, die von den Einwohner:innen als gesellschaftlich wichtig erachtet werden, erwünscht. Die Bedeutung der psychischen Gesundheit wird dahingehend unterstrichen, dass Bedarf an grösserem Einsatz für die psychische Gesundheit im Allgemeinen (59%) besteht sowie auch in der Stärkung derjenigen, die sich beruflich um die psychische Gesundheit kümmern (61%). Bei psychischer Gesundheit besteht damit klarer Handlungsbedarf. In den Dimensionen Ernährung und Bewegung sieht jeweils eine knappe Mehrheit der Bevölkerung Aufklärung und Förderung als zu stärkende Massnahmen. Breiter abgestützt ist jedoch der Ansatz einer schulischen Bildung im Bereich Ernährung und auch in der Gesundheitsvorsorge.

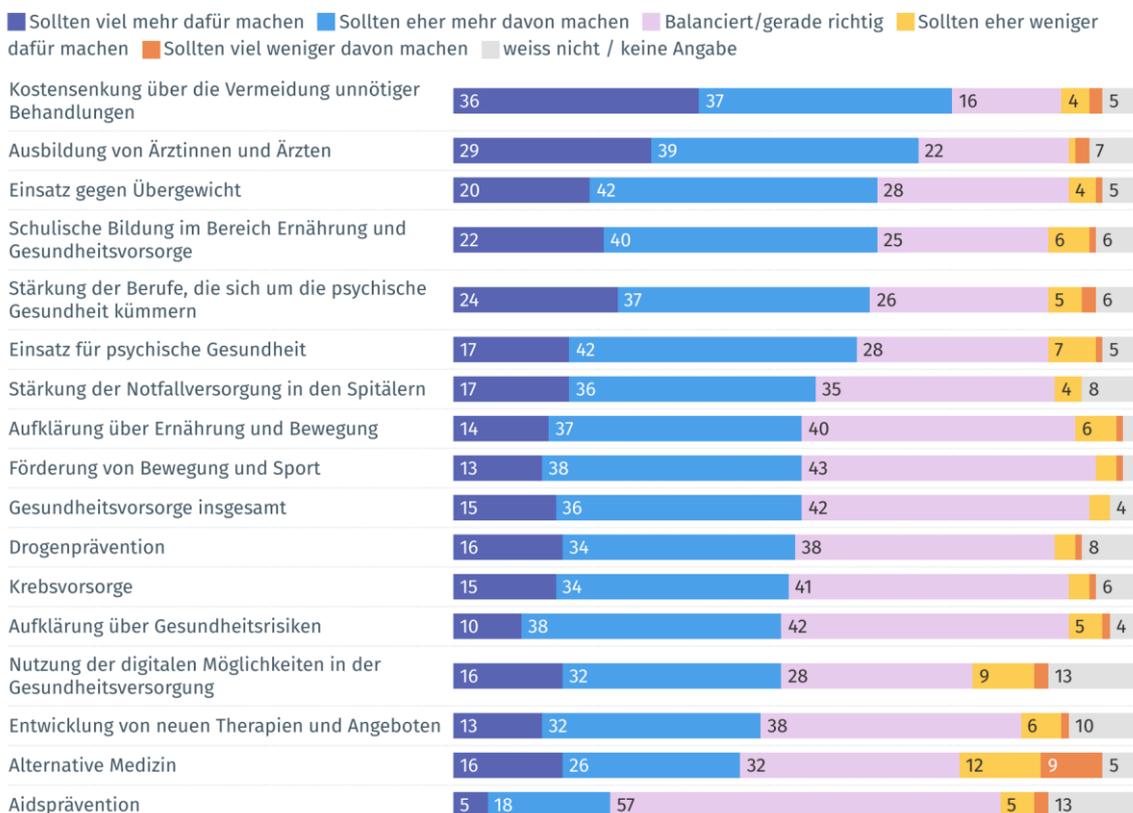
In typischen Präventionsdomänen, allen voran der Aidsprävention (57% balanciert), ist die Ansicht eher vertreten, dass genügend getan wird.

Grafik 29

## Balance Schweizer Gesundheitspolitik

Und wie balanciert ist die Schweizer Gesundheitspolitik. Wofür sollten Kantone und Bund in der Gesundheitsversorgung mehr machen und wofür weniger?

in % Einwohner:innen ab 18 Jahre



© gfs.bern, DG-Präventionsmonitor, Februar 2024 (N=1016)

Akteursspezifisch wird der Hausärzteschaft die grösste Wichtigkeit beigemessen (92%). Diese Erkenntnis reiht sich in den bereits vorhanden Erkenntnisstand im Gesundheitswesen ein und deckt sich mit der bedeutenden Rolle als Informationsquelle. Überraschend häufig setzt man bei der Gesundheitsvorsorge auf die eigene Kompetenz (82%) wie auch auf Personen im eigenen Umfeld, die Fachwissen aufweisen (63%). In diesem Bereich wird erstmals deutlich, dass individuelle Perspektiven das Verständnis der Bevölkerung für Prävention ausmachen.

Neben den Physiotherapeut:innen sind die Apotheken ein wichtiger Akteur. Drogerien hingegen werden von einer Minderheit als bedeutend erachtet (49%). Während in kleinen und mittleren Agglomerationen Drogerien als wichtiger angesehen werden, finden sich bei Apotheken keine signifikanten Unterschiede diesbezüglich. Zusätzlich zeigen sich zwei wesentliche Unterschiede: In der Wahrnehmung als bedeutender Akteur spielt bei Apotheken der Gesundheitszustand eine Rolle. Bei den Drogerien ist hingegen die Bedeutung, welche die Einwohner:innen der Gesundheitsvorsorge beimessen, entscheidend: Konkret erachten Bevölkerungsteile mit einem schlechten Gesundheitszustand Apotheken als wichtiger. Drogerien werden umso wichtiger eingestuft, je höher die Bedeutung der Gesundheitsvorsorge bewertet wird. Zudem schreiben Bewohner:innen der

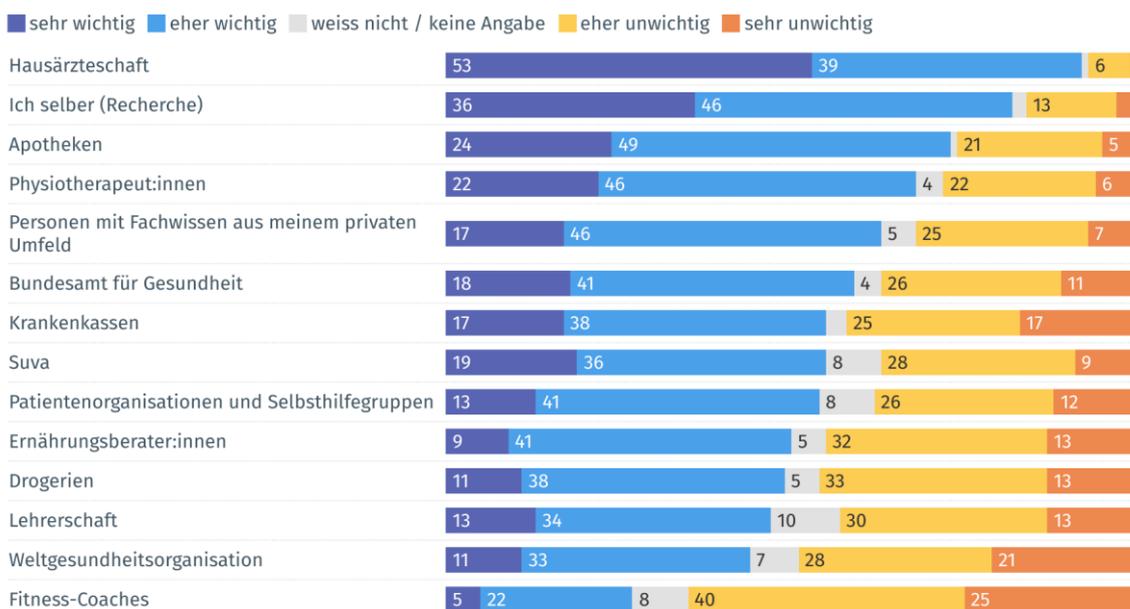
kleinen bis mittleren Agglomeration Drogerien tendenziell eine höhere Bedeutung zu als jene in urbanen und ländlichen Regionen.

Grafik 30

### Wichtigkeit Akteure Gesundheitsvorsorge

Nun hören Sie eine Liste von Akteuren. Wie wichtig sind die folgenden Gruppen, wenn es um die Beratung in Fragen der Gesundheitsvorsorge geht?

in % Einwohner:innen ab 18 Jahre



© gfs.bern, DG-Präventionsmonitor, Februar 2024 (N=1016)

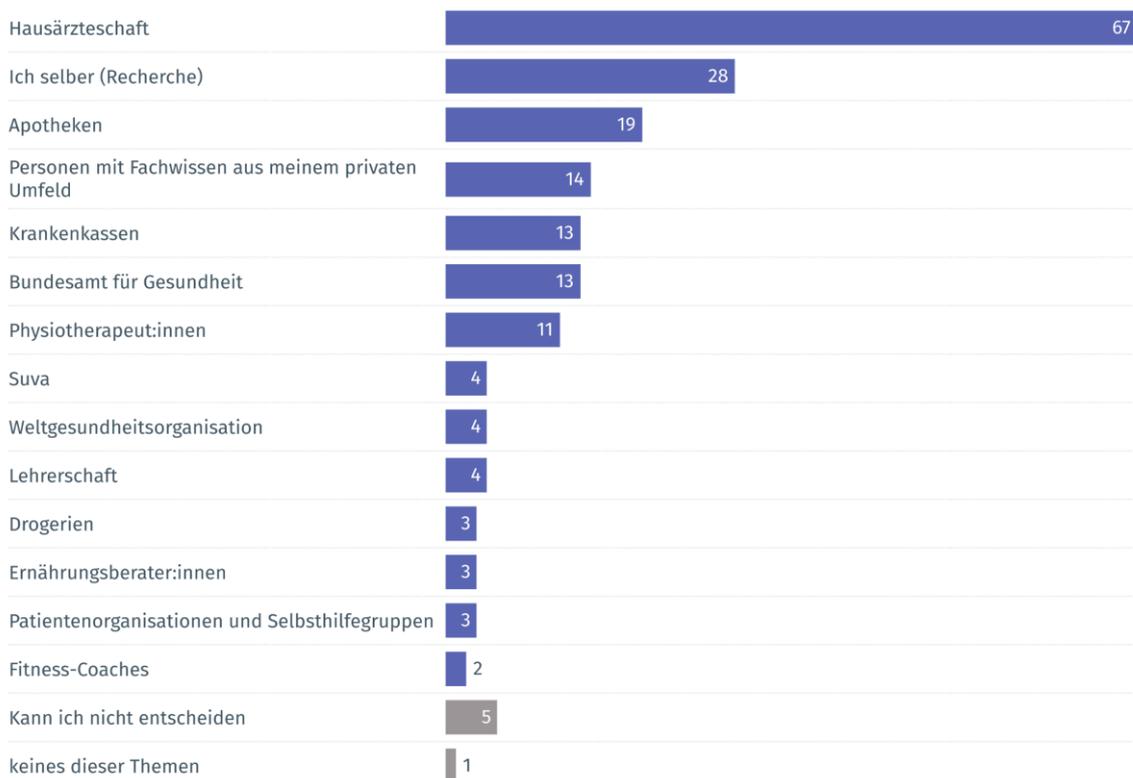
Gilt es sich auf einen Akteur festzulegen, zeigt sich in aller Deutlichkeit, dass die Hausärzte und Hausärztinnen in der Bevölkerung grosses Vertrauen geniessen: Rund zwei Drittel erachten sie nämlich als bedeutendsten Akteur. Dahinter schätzen sich 28 Prozent selbst als wichtigen Akteur in der Gesundheitsvorsorge ein. Ebenfalls in der Top 3 befinden sich die Apotheken (19%).

Grafik 31

### Wichtigster Akteur Gesundheitsvorsorge

Sie haben angegeben, dass mehrere Akteure der Gesundheitsvorsorge wichtig sind. Welche zwei sind für Sie die Wichtigsten?

in % Einwohner:innen ab 18 Jahre, die mehr als zwei Akteure als eher/sehr wichtig empfinden



© gfs.bern, DG-Präventionsmonitor, Februar 2024 (n=984)

In der zukünftigen Rolle der Apotheken steckt erhöhtes Potenzial und dies nicht nur in der Prävention sondern im gesamten Gesundheitswesen. Primär die Prävention betreffend können die als drittwichtigste Akteursgruppe eingestuftes Apotheken in Zukunft in der Sparte Beratung, Aufklärung und Überwachung (42%) Aufgaben übernehmen. Dazu gehören ebenfalls spezifische Gesundheitstests und -checks sowie Screenings, welche explizit von 16 Prozent genannt wurden.

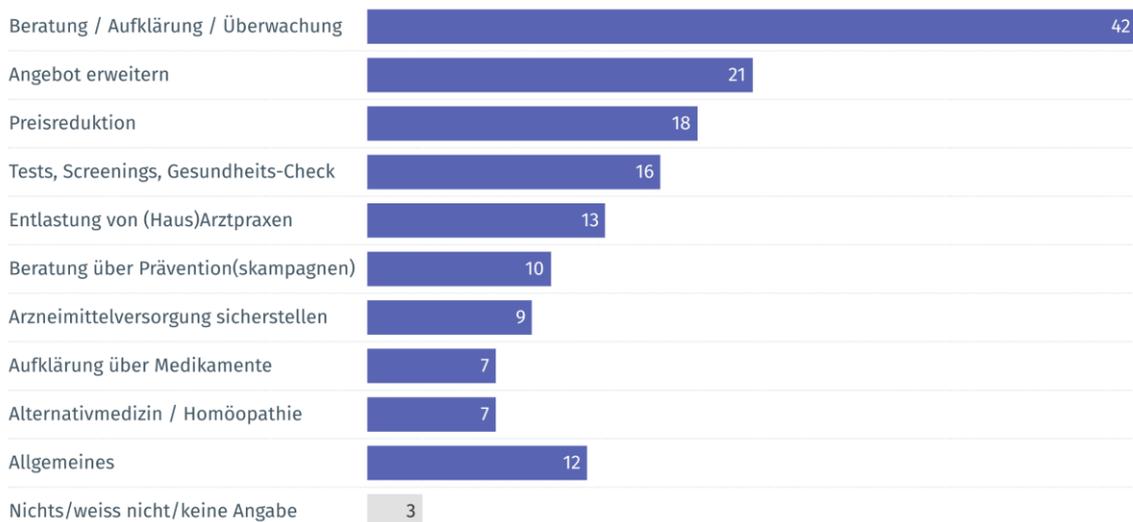
Zudem können sie als Experten «höher-schwellige Beratung bei Bagatelldfällen und somit Entlastung der Notfallstationen in den Spitälern» leisten. Insbesondere wird der Zusammenhang zwischen Prävention und dem kostenintensiven Gesundheitswesens durchaus erkannt. Die Entlastung soll durch «Hinweise auf gesündere Ernährung und alternative Versorgung statt kostenintensiver Medikamente» erfolgen. Aber auch im Bereich der Angebotserweiterung werden Möglichkeiten aufgedeckt. Apotheken sind dafür prädestiniert, eine «bessere Abdeckung, auch in Randregionen» zu ermöglichen und mit dem «Ausbau der medizinischen Behandlung, wo nicht zwingend ein Arzt nötig ist wie Impfen, Blutabnahme etc.» einen Beitrag zu leisten.

Grafik 32

### Beitrag Apotheken

Was erwarten sie in Zukunft von den Apotheken in der Schweiz im Bereich Gesundheitsvorsorge?

in % Einwohner:innen ab 18 Jahre



© gfs.bern, DG-Präventionsmonitor, Februar 2024 (n=478)

### Wichtigkeit Prävention - Ergebnisse aus den Dialoggruppen:

Die Dialoggruppe weist insgesamt eine Tendenz zur Eigenverantwortung auf. In den Voten kam zum Ausdruck, dass primär die Person selbst für die Prävention und Gesundheitsvorsorge verantwortlich ist und der Staat erst sekundär einzugreifen hat. Der Staat wurde dabei eher als Dienstleister verstanden, welcher für die Informationen, Rahmenbedingungen und Sensibilisierung zuständig ist und nicht als Vorschriftengeber.



Darüber wie Akteure zu informieren haben, herrschte in den Dialoggruppen Einigkeit: Die Kommunikation und gleichzeitig auch die Präventionsarbeit sollte möglichst zielgruppenorientiert geschehen. Nicht nur die Themen sollten dabei zielgerichtet sein, sondern auch die Informationskanäle entsprechend zugeschnitten sein. Beispielsweise bewegen sich junge Menschen in der Medienlandschaft anders als ältere Personen, und somit soll auch anders vorgegangen werden.

#### 4.2.1 Zwischenbilanz Präferenzen Gesundheitsvorsorge und -prävention

Die fehlende starke Tendenz in Richtung Eigenverantwortung respektive Staatlichkeit in der Gesundheitsprävention reiht sich in die bereits allgemein gültigen Erkenntnisse im Gesundheitswesen ein. Da die Perspektive auf Prävention individuell geprägt ist und stark staatlich geprägte Elemente wie Impfprogramme genauso umfasst wie individuelle Sportaktivitäten bewegt sich die Mitte der Gesellschaft auch in der Mitte zwischen «Staat» und «Eigenverantwortung».

Eine neue Tendenz ist hingegen auf der Achse Aufklärung und Information vs. Vorsorgeuntersuchungen und Gesundheitsprogramme erkennbar. Es ist nicht die klassische Präventionsarbeit, die eindeutig bevorzugt wird, sondern die Präferenzen sind hier ebenfalls eingemittelt. Dies könnte ein Indiz für ein beginnendes Umdenken sein. Dem Staat kommt in dieser Form zunehmend eine durch Fürsorge und Dienstleistung geprägte Rolle zu.

Am meisten Handlungsbedarf wird in der Kosteneinsparung und dem Fachkräftemangel gesehen. Im Hinblick auf präventivorientierte Themen erachtet die Wohnbevölkerung insbesondere zusätzliches Engagement bei Ernährung, Bewegung und psychischer Gesundheit als notwendig.

Die Hausärzteschaft nimmt nicht nur im übergeordneten Gesundheitswesen eine bedeutende Rolle ein sondern auch speziell in der Gesundheitsvorsorge. Zudem schreiben sich die Einwohner:innen eine hohe Selbstkompetenz zu, indem die meisten sich selbst als wichtigen Akteur bewerten.

## 5 Nahrungsergänzungsmittel

### 5.1 Mineralstoffe, Vitamine und Nahrungsergänzungsmittel

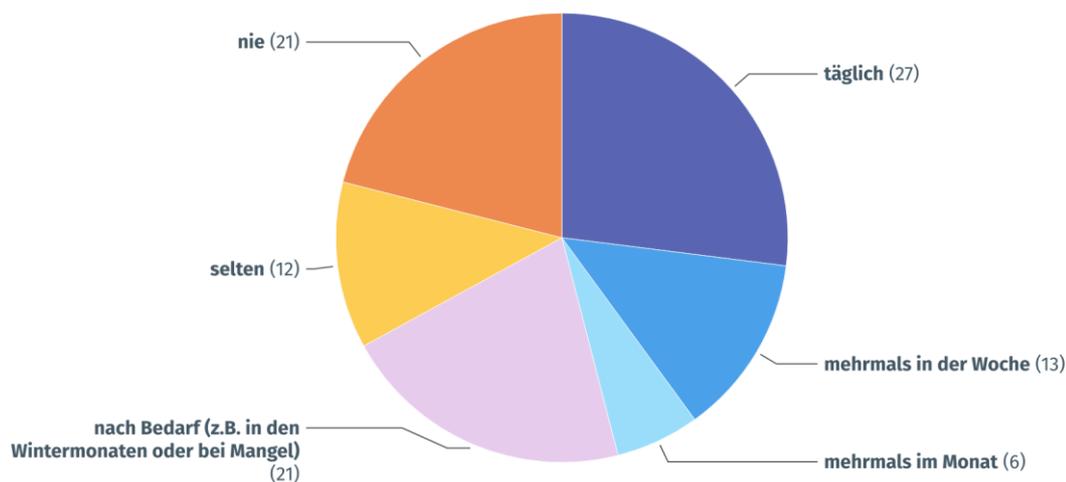
Die Einnahme von Mineralstoffen, Vitaminen und Nahrungsergänzungsmitteln ist in der Schweizer Bevölkerung durchaus verbreitet. Rund ein Viertel der Einwohner:innen supplementieren täglich und 13 Prozent mehrmals wöchentlich. Ebenfalls rund ein Fünftel gehört zu denjenigen Personen, die bewusst bei Bedarf ihre Mineralstoffe, Vitamine oder Nahrungsergänzungsmittel zu sich nehmen. Wenig Berührungspunkte mit Supplementierungen hat rund ein Drittel der Wohnbevölkerung.

Grafik 33

#### Nutzung Mineralstoffe, Vitamine und andere Nahrungsergänzungsmittel

Wie oft nehmen Sie Mineralstoffe, Vitamine und andere Nahrungsergänzungsmittel zu sich?

in % Einwohner:innen ab 18 Jahre



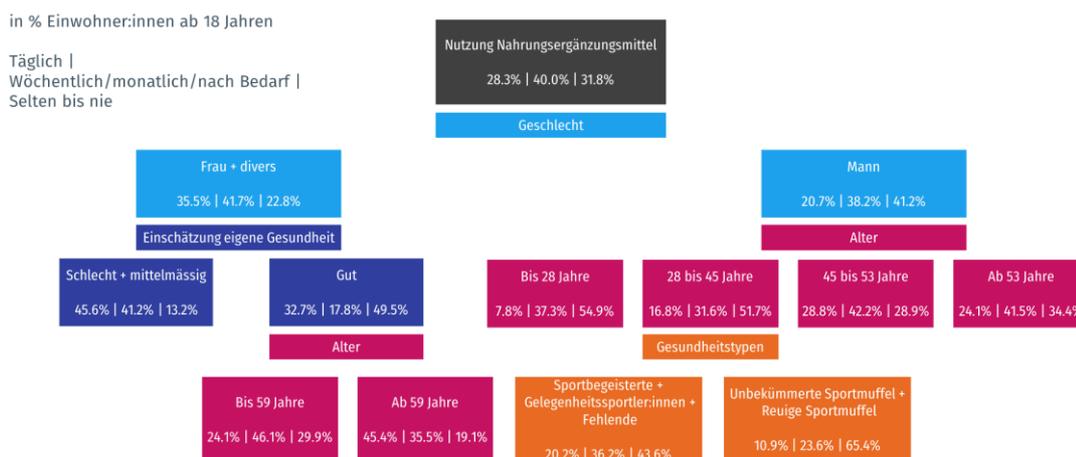
© gfs.bern, DG-Präventionsmonitor, Februar 2024 (N=1016)

Frauen und Männer unterscheiden sich im Nutzungsverhalten deutlich. Einerseits nehmen Frauen häufiger Mineralstoffe, Vitamine und Nahrungsergänzungsmittel zu sich. Andererseits ist die Motivation dahinter eine andere. Bei den Frauen kristallisieren sich zwei distinktiv unterschiedliche Gruppen heraus. Diejenigen, die besonders häufig Supplementierungen zu sich nehmen, schätzen ihren Gesundheitszustand tendenziell schlechter ein. Es liegt also nahe, dass der Motivation eine Gesundheitskomponente zugrunde liegt. Die andere weibliche Gruppe nimmt weniger oft ergänzende Mittel zu sich und charakterisiert sich dadurch, dass sie den eigenen Gesundheitszustand besser einschätzen. Darunter sind es explizit die älteren Frauen, welche häufiger supplementieren.

Bei den Männern ist es in erster Linie eine Frage des Alters. Am häufigsten ergänzen Männer mittleren Alters (zwischen 44 und 52 Jahren) ihren Bedarf mit Mineralstoffen, Vitaminen und Nahrungsergänzungsmitteln. Jüngere Personen, namentlich im Alter zwischen 27 und 44 Jahren nehmen deutlich weniger oft Supplemente zu sich, wenn sie dies jedoch tun, sind es Sportler und Gelegenheitsportler. Das deutet darauf hin, dass die Einnahme ergänzender Mittel neben dem Alter auch eine sportliche Komponente aufweist.

Grafik 34

## Entscheidungsbaum Nutzung Nahrungsergänzungsmittel



© gfs.bern, Präventionsmonitor, Februar 2024 (N=1011)

Kohärent zeigt sich auch die spezifische Einnahme der Mineralstoffe, Vitamine und Nahrungsergänzungsmittel. Die als in der Gesellschaft am beliebtesten wahrgenommenen Mittel, Magnesium und Vitamin D werden am meisten zu sich genommen.

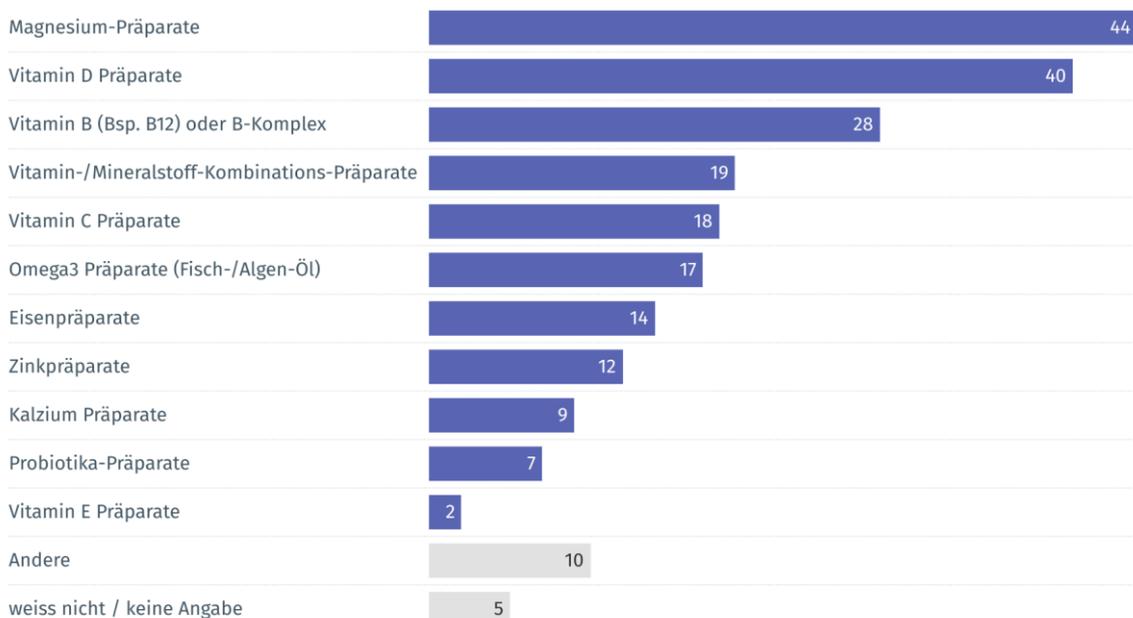
## Grafik 35

**Einnahme Mineralstoffe, Vitamine und andere Nahrungsergänzungsmittel**

Welche Mineralstoffe, Vitamine und andere Nahrungsergänzungsmittel nehmen sie zu sich?

*Mehrfachantworten möglich*

in % Einwohner:innen ab 18 Jahre, die Mineralstoffe, Vitamine und/oder Nahrungsergänzungsmittel einnehmen



© gfs.bern, DG-Präventionsmonitor, Februar 2024 (n=807)

Die Gründe für eine Einnahme sind meist genereller Natur. Die drei häufigsten Gründe für eine Einnahme sind das Aufrechterhalten der Gesundheit im Allgemeinen (46%) und des Immunsystems (37%) sowie auch explizit gegen Muskelkrämpfe.



So tut dies auch ein Dialoggruppenteilnehmer. Er ist nämlich davon überzeugt, dass ihm Nahrungsergänzungsmittel helfen: «[...] habe ich relativ schnell Krampferscheinungen, und da weiss ich, das liegt am Magnesium. [...] das hilft und ich weiss nicht, was sonst helfen soll. Ich probiere, mich ziemlich ausgewogen zu ernähren.»

Ansonsten benutzt rund ein Viertel Ergänzungsmittel im besonderen Fall von Muskelkrämpfen. Dabei steht die Einnahme für spezifische Verbesserung einzelner körperlicher Partien jedoch weniger im Zentrum.

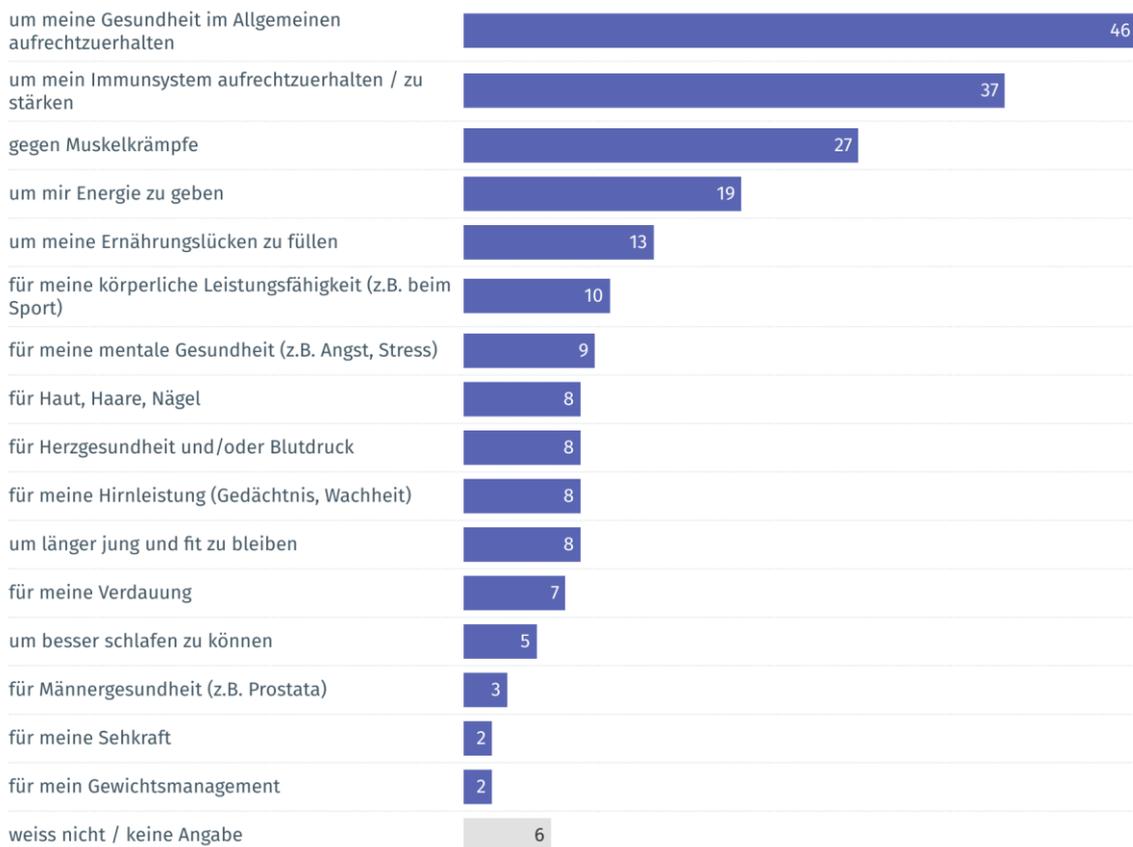
Grafik 36

## Gründe für Einnahme Mineralstoffe, Vitamine und andere Nahrungsergänzungsmittel

Aus welchen Gründen nehmen Sie diese?

Mehrfachantworten möglich

in % Einwohner:innen ab 18 Jahre, die Mineralstoffe, Vitamine und/oder Nahrungsergänzungsmittel einnehmen



© gfs.bern, DG-Präventionsmonitor, Februar 2024 (n=807)

Eingekauft werden Mineralstoffe, Vitamine und Nahrungsergänzungsmittel hauptsächlich in Apotheken (51%). Bei dem Detailhändlern Migros und der Drogerie kauft rund jede fünfte Person ein. Weniger häufig wird Online (18%) oder bei Coop (11%) eingekauft.

Im besonderem Masse präferieren ältere Personen tendenziell häufiger den Besuch einer Apotheke, während jüngere Einwohner:innen eher dazu neigen, ihre Ergänzungsmittel in der Migros einzukaufen als Generationen vor ihnen.

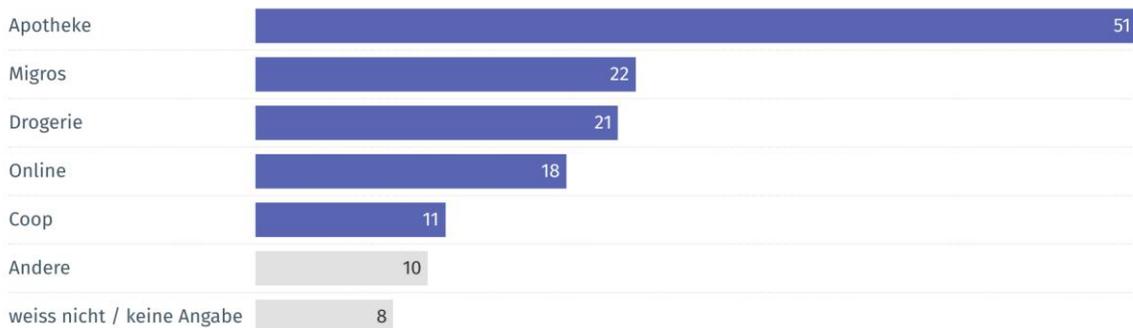
Grafik 37

### Einkaufsort Mineralstoffe, Vitamine und andere Nahrungsergänzungsmittel

Wo kaufen Sie Ihre Mineralstoffe, Vitamine und andere Nahrungsergänzungsmittel ein?

Mehrfachantworten möglich

in % Einwohner:innen ab 18 Jahre, die Mineralstoffe, Vitamine und/oder Nahrungsergänzungsmittel einnehmen



© gfs.bern, DG-Präventionsmonitor, Februar 2024 (n=807)

### Mineralstoffe, Vitamine und Nahrungsergänzungsmittel - Ergebnisse aus den Dialoggruppen:



Die Meinung über Mineralstoffe, Vitamine und Nahrungsergänzungsmittel in den Dialoggruppen war zwiespältig. Es herrschte grundsätzlich das Credo, eine gesunde Ernährung mache Ergänzungsmittel überflüssig. Dennoch wird der Nutzen einer spezifischen und selektiven Einnahme von Ergänzungsmitteln von den Dialoggruppenteilnehmer:innen gesehen. Liegt etwa ein Mangel (z.B. Vitamin B oder Magnesium) oder eine Krankheit vor, werden Mineralstoffe, Vitamine oder Nahrungsergänzungsmittel als sinnvoll erachtet und durchaus auch angewendet.

#### 5.1.1 Zwischenbilanz Mineralstoffe, Vitamine und Nahrungsergänzungsmittel

Mineralstoffe, Vitamine und Nahrungsergänzungsmittel sind in der Schweizer Wohnbevölkerung weit verbreitet. Die Gründe, die dahinter stehen, sind eher generischer Natur: Die allermeisten supplementieren nämlich, um ihre Gesundheit inklusive Immunsystem zu stärken und aufrecht zu erhalten. Am häufigsten kommen Magnesium- und Vitamin D-Präparate zum Einsatz.

Es gibt durchaus Gruppen, die tendenziell häufiger Supplemente zu sich nehmen: Bei den Frauen hängt es vornehmlich mit der Einschätzung des eigenen Gesundheitszustandes zusammen. Bei den Männern entscheidet das Alter über die Einnahme von Mineralstoffen, Vitaminen oder Nahrungsergänzungsmitteln.

## 6 Synthese

### Prävention rückt in den Fokus



Die Bedeutung von Gesundheitsvorsorge und Prävention nimmt zu. Besonders Frauen, ältere Menschen und gut ausgebildete Personen sehen dies als wichtig an. Themen wie mentale Stärke, Achtsamkeit, Suchtprävention und Vorsorgeuntersuchungen gewinnen an Bedeutung. Trotzdem gibt es noch viel Potenzial, besonders bei Vorsorgeuntersuchungen und der Früherkennung von Krankheiten.

### Prävention: Wissen und Einstellungen sind entscheidend



Präventives Verhalten hängt stark vom individuellen Wissen und der Einstellung zu Sport und Ernährung ab. Die politischen Vorteile einer umfassenden Prävention und ihr Beitrag zur Senkung der Gesundheitskosten werden zwar erkannt, sind aber im Alltag noch wenig präsent. Technische Hilfsmittel wie Gesundheits-Uhren sind teilweise schon verbreitet, doch bleibt eine gesunde Skepsis gegenüber der Digitalisierung bestehen.

### Das schlechte Gewissen und die Kernbereiche der Prävention



Die meisten Menschen sind mit ihrem Leben und ihrer Gesundheit zufrieden. Dennoch gibt es in den Bereichen Bewegung und Ernährung noch viel ungenutztes Potenzial. Viele sind unспортlich und haben ein schlechtes Gewissen, wünschen sich aber mehr staatliche Unterstützung und Vorsorgeuntersuchungen.

### Mineralstoffe, Vitaminen und Nahrungsergänzungsmittel: kaum umstritten



Mineralstoffe, Vitamine und Nahrungsergänzungsmittel sind weit verbreitet. Die Nutzung unterscheidet sich zwischen Frauen und Männern. Frauen richten sich nach ihrer gesundheitlichen Selbsteinschätzung, Männer eher nach ihrem Alter.

### Vorsorge und Früherkennung – noch ausbaufähig



Die Eigenverantwortung ist in der Schweiz tief verankert, aber in der Gesundheitspolitik gibt es eine Offenheit für staatliche Programme. Ein Entwicklungspotenzial bei Vorsorgeuntersuchungen und Gesundheitsprogrammen sieht die Bevölkerung. Die Möglichkeiten zur Kostensenkung und zur Förderung der psychischen und physischen Gesundheit werden von relevanten Gruppen erkannt.

## 7 Anhang

### 7.1 Datenbasis

#### 7.1.1 Qualitative Befragung

Die der repräsentativen Befragung vorgelagerten Dialoggruppendifkussionen wurden 2023 durchgeföhrt. Zwei fanden in deutscher und eine in französischer Sprache statt. Während die beiden deutschsprachigen in Bern und in Solothurn vor Ort abgehalten wurden, fand die französischsprachige aus organisatorischen Gründen virtuell statt. Bei der Auswahl der Teilnehmer:innen wurde auf das hauseigene Panel gesetzt. Dabei wurde über alle Dialoggruppen hinweg darauf geachtet, dass eine ausgewogene Verteilung in den Segmenten Geschlecht, Alter und Siedlungsart herrschte. Genauere Angaben sind in den Tabellen im Anhang wiederzufinden.

#### 7.1.2 Repräsentative Befragung

Die Ergebnisse dieser Studie basieren auf einer repräsentativen Befragung von 1'016 Einwohner:innen der Schweiz. Es wurde ein Mixed-Mode-Verfahren bestehend aus dem hauseigenen Online-Panel und telefongestützten CATI-Interviews angewandt. Telefonisch fand das Auswahlverfahren mittels «Random Digit Dialing (RDD)»-Methode statt, und es wurden 210 Personen befragt. Online nahmen 806 Personen teil. Die Erhebung der Daten erfolgte nach Alter, Geschlecht und Sprachregion quotiert. Die Umfrage wurde zwischen dem 1. und 28. Februar 2024 durchgeföhrt. Zusätzlich zur üblichen Dual-Frame Gewichtung und der Designgewichtung (Alter, Geschlecht interlocked und Sprache) wurden die Rohdaten nach Siedlungsart und Bildung gewichtet.

Tabelle 1: Methodische Details

<b>Auftraggeberin</b>	Doetsch Grether AG
<b>Grundgesamtheit</b>	Einwohner:innen der Schweiz
<b>Datenerhebung</b>	telefonisch, computergestützt (CATI) Online-Panel polittrends.ch
<b>Art der Stichprobenziehung</b>	CATI: at random/Geburtstagsmethode im Haushalt Panel: Selbstselektion aus Online-Panel von gfs.bern
<b>Befragungszeitraum</b>	vom 1. – bis 28. Februar 2024
<b>Stichprobengrösse</b>	Total Befragte N = 1016 n DCH = 714, n FCH= 242, n ICH = 60 Total Befragte CATI N = 210 n DCH = 150, n FCH= 50, n ICH = 10 Total Befragte Panel N = 806 n DCH = 564, n FCH= 192, n ICH = 50
<b>Stichprobenfehler</b>	±3.1 Prozent bei 50/50 und 95-prozentiger Wahrscheinlichkeit

©gfs.bern, DOETSCH GREETHER Präventionsmonitor, April 2024

Einerseits setzt man bei der Umfrageforschung zumeist auf ein Sicherheitsmass von 95 Prozent; das heisst man akzeptiert eine Irrtumswahrscheinlichkeit von 5 Prozent, dass der nachgewiesene statistische Zusammenhang so in der Bevölkerung nicht vorhanden ist. Andererseits unterliegen statistische Aussagen einem Stichprobenfehler, welcher von der Grösse der Stichprobe und der Basisverteilung der Variable in der Bevölkerung abhängt, wobei der Fehler kleiner wird, je grösser die Stichprobe ist.

Zur Angabe des Stichprobenfehlers in der obigen Tabelle kann angemerkt werden: Er beträgt bei der vorliegenden Stichprobengrösse 3.1 Prozentpunkte. Bei 1'000 Befragten und einem ausgewiesenen Wert von 50 Prozent liegt der effektive Wert mit 95-prozentiger Wahrscheinlichkeit somit zwischen 46.9 und 53.1 Prozent. Werden Aussagen zu kleineren Untergruppen gemacht (z.B. der italienischsprachigen Schweiz), erhöht sich der statistische Unschärfbereich.

Tabelle 2: Stichprobenfehler

ausgewählte statistische Stichprobenfehler nach Stichprobengrösse und Basisverteilung		
Stichprobengrösse	Fehlerquote Basisverteilung	
	50% zu 50%	20% zu 80%
N = 1'000	±3.2 Prozentpunkte	±2.5 Prozentpunkte
N = 600	±4.1 Prozentpunkte	±3.3 Prozentpunkte
N = 100	±10.0 Prozentpunkte	±8.1 Prozentpunkte
N = 50	±14.0 Prozentpunkte	±11.5 Prozentpunkte

Lesebeispiel: Bei rund 1'000 Befragten und einem ausgewiesenen Wert von 50 Prozent liegt der effektive Wert zwischen 50 Prozent ±3.2 Prozentpunkte, bei einem Basiswert von 20 Prozent zwischen 20 Prozent ±2.5 Prozentpunkte. Dabei setzt man in der Umfrageforschung zumeist ein Sicherheitsmass von 95 Prozent, das heisst man akzeptiert eine Irrtumswahrscheinlichkeit von 5 Prozent, dass der nachgewiesene statistische Zusammenhang so in der Bevölkerung nicht vorhanden ist.

©gfs.bern

## 7.2 Details Dialoggruppen

Tabelle 3: Methodische Details

Dialoggruppe 1	
Ort	Bern
Sprache	Deutsch
Datum	7. Dezember 2023
Rekrutierung	Hauseigenes Online-Panel politrends.ch
Verteilung Geschlecht	M=6, F=2
Alter (Mittelwert)	30 Jahre
Siedlungsart	Eher Urban

Tabelle 4: Methodische Details

Dialoggruppe 2	
Ort	Virtuell
Sprache	Französisch
Datum	12. Dezember 2023
Rekrutierung	Hauseigenes Online-Panel polittrends.ch
Verteilung Geschlecht	M=5, F=4
Alter (Mittelwert)	54 Jahre
Siedlungsart	gemischt

Tabelle 5: Methodische Details

Dialoggruppe 3	
Ort	Solothurn
Sprache	Deutsch
Datum	13. Dezember 2023
Rekrutierung	Hauseigenes Online-Panel polittrends.ch
Verteilung Geschlecht	M=4, F=3
Alter (Mittelwert)	61 Jahre
Siedlungsart	Eher Agglomeration

## 7.3 gfs.bern-Team

---

### LUKAS GOLDER

Co-Leiter und Präsident des Verwaltungsrats gfs.bern, Politik- und Medienwissenschaftler, MAS FH in Communication Management, NDS HF Chief Digital Officer, Dozent an der Hochschule Luzern und dem KPM Universität Bern

✉ [lukas.golder@gfsbern.ch](mailto:lukas.golder@gfsbern.ch)



Schwerpunkte:

integrierte Kommunikations- und Kampagnenanalysen, Image- und Reputationsanalysen, Medienanalysen / Medienwirkungsanalysen, Jugendforschung und gesellschaftlicher Wandel, Abstimmungen, Wahlen, Modernisierung des Staates, gesundheitspolitische Reformen

Publikationen in Sammelbänden, in Fachmagazinen, in der Tagespresse und im Internet

---

### ADRIANA PEPE

Junior Projektleiterin, Politikwissenschaftlerin

✉ [adriana.pepe@gfsbern.ch](mailto:adriana.pepe@gfsbern.ch)



Schwerpunkte:

Gesellschaft, Issue Monitoring, direkte Demokratie, Abstimmungen, Energiepolitik, Jugend

---

### ALESSANDRO PAGANI

Junior Data Scientist

✉ [alessandro.pagani@gfsbern.ch](mailto:alessandro.pagani@gfsbern.ch)



Schwerpunkte:

Wahlen, Abstimmungen, Datenanalyse, Programmierungen, Visualisierungen, Recherchen, quantitative und qualitative Methoden

---



### DANIEL BOHN

Projektmitarbeiter, Fachinformatiker Anwendungsentwicklung

✉ [daniel.bohn@gfsbern.ch](mailto:daniel.bohn@gfsbern.ch)

Schwerpunkte:  
quantitative und qualitative Datenanalyse,  
Datenaufbereitung, Visualisierung

---



### ROLAND REY

Projektmitarbeiter / Administration

✉ [roland.rey@gfsbern.ch](mailto:roland.rey@gfsbern.ch)

Schwerpunkte:  
Desktop-Publishing, Visualisierungen,  
Projektadministration, Vortragsadministration

---

gfs.bern ag  
Effingerstrasse 14  
CH – 3011 Bern  
+41 31 311 08 06  
info@gfsbern.ch  
www.gfsbern.ch

Das Forschungsinstitut gfs.bern ist Mitglied des Verbands Schweizer Markt- und Sozialforschung und garantiert, dass keine Interviews mit offenen oder verdeckten Werbe-, Verkaufs- oder Bestellabsichten durchgeführt werden.

Mehr Infos unter [www.schweizermarktforschung.ch](http://www.schweizermarktforschung.ch)

**SWISS INSIGHTS**  
Corporate Member

**gfs.bern** 